





Inhalt	
3	Inhalt
4 ⁻ 5	Politik
6-7	Aktuell
8	CSD Chaos in Berlin
9	Szene
10-13	Aktuell Nachgefragt
14	Musik
15	Szene Köln
16-19	Mann des Monats
20-22	Tagebuch
23	Sachen für Kerle
24-25	Leder / Fetisch
26-29	Leder & Fetisch Interview
29	Impressum
30	Buch

Themen

CSD Chaos in Berlin S. 8

Wie schon 2014 droht der Hauptstadt in diesem Jahr ein CSD-Chaos: Gleich mehrere Gruppen und Initiatoren planen CSD-Demos und Veranstaltungen.



N CONTRACTOR OF THE PARTY OF TH

Nachgefragt S. 10

Über die Arbeit des CSD Deutschland e.V., einem Zusammenschluss von CSD- und Pride Organisationen, sprach BOX mit dem Vorsitzenden Ronald Zinke. Wir fragten auch nach den Aussichten für die CSD-Veranstaltungen in diesem Jahr.

Marcella Rockefeller S. 1.

Marcella Rockefeller,
Deutschlands musikalischste
Drag Queen, veröffentlicht
ihr erstes Album "Anders
als geplant". Vor mehr als
einem Jahr wurde Peter
Plate auf Marcella aufmerksam und schrieb sie via
Instagram an. Somit begann
eine musikalische Liaison
zwischen den Beiden.





Arjan Spannenburg

S. 26

Arjan Spannenburg aus den Niederlanden war der 2020 Gewinner des MOREPIXX? Fotowettbewerbs in Antwerpen. Hier spricht er mit Tyrone Rontganger über Schulausflüge mit der Kamera, die Verletzlickeit junger Männer und das Leben nach dem militärischen Auslandseinsatz in Afghanistan.



KOMPETENZ FÜR NAH UND FERN

www.kompetenz-fuer-nah-und-fern.de



Hohenstaufenring 59 • 50674 Köln Tel.: 0221 - 240 22 42 www.birkenapotheke.de



Habsburgerring 2 • 50674 Köln Tel.: 0221 - 240 22 43 www.westgate-apotheke.de



















FLIEGENDE-PILLEN.DE



Eine breite Initiative unterstützt den Gesetzentwurf der Bundestagsfraktionen der GRÜNEN, der FDP und der LINKEN zur Änderung des Artikels 3 Absatz 3 des Grundgesetzes durch die Einfügung des Merkmals sexuelle Identität.

Im Aufruf heißt es: "Neben einer Ersetzung des Rassebegriffs ist es von historischer Bedeutung, in diesem Zuge endlich einen Diskriminierungsschutz für sexuelle und geschlechtliche Minderheiten festzuschreiben.

An der Selbstbestimmung und Gleichberechtigung aller Menschen der queeren Community darf die Verfassung keinen Zweifel lassen."

Die Initiative fordert alle Menschen auf, diesen Appell durch Zeichnung zu unterstützen.

Bis in die 1990er Jahre wurden vor allem homosexuelle Männer in Deutschland gesetzlich durch den Paragrafen 175 verfolgt. Dieser wurde nach der Deutschen Reichsgründung vor allem auf Initiative Preußens aus dem Strafgesetzbuch des Norddeutschen Bundes in das Strafgesetzbuch des Reiches übernommen - entgegen den Empfehlungen der Wissenschaft und Medizin. Wie Reichskanzler Otto von

Bismarck betonte, zollte man In der Nazi-Zeit wurden damit vor allem der homophoben öffentlichen Meinung gesetzliche Verfolgung zum in Preußen Rechnung:

Terror und dem Versuch,

"Denn selbst, wenn man den Wegfall dieser Strafbestimmungen vom Standpunkt der Medizin, wie durch manche der, gewissen Theorien des Strafrechtes entnommenen Gründe rechtfertigen könnte; das Rechtsbewusstsein im Volke beurteilt diese Handlungen nicht bloß als Laster, sondern als Verbrechen, und der Gesetzgeber wird billig Bedenken tragen müssen, diesen Rechtsanschauungen entgegen Handlungen für straffrei zu erklären, die in der öffentlichen Meinung als strafwürdige gelten."

Damit wurden gleichgeschlechtliche Handlungen in allen Teilen Deutschlands strafbar - auch in den südlichen und westlichen Gebieten, wo diese seit der französischen Revolution straffrei waren. Und Homophobie wurde zur Staatsräson. In der Nazi-Zeit wurden diese Homophobie und gesetzliche Verfolgung zum Terror und dem Versuch, Homosexualität als "Volkskrankheit" auszurotten. Mehr als 10.000 homosexuelle Männer wurden in KZ zu Tode gefoltert.

Auch in der Nachkriegszeit wurde dieses Unrecht nicht aufgehoben, vielmehr schloss die Politik - vor allem in der Bundesrepublik wieder an den homophoben Geist der Vor-Nazi-Zeit an.

Bis zur Aufhebung des §175 wurden rund 300.000 homosexuelle Männer polizeilich und gesetzlich verfolgt, oft ihre Existenz und Karrieren vernichtet oder in den Selbstmord getrieben.

Vor allem in der Nazi-Zeit wurde die homophobe Verfolgung auch auf lesbische Frauen und sonstige, als "Perverse" bezeichnete, von der Norm abweichende Menschen ausgedehnt - auch wenn diese nicht explizit in den Unrechts-Geset-



Beatrix von Storch: "Moralische

Verkommenheit als Staatsprinzip"!

Die Debatte um einen Antrag der Linken zu "körperlicher und sexueller Selbstbestimmung" hat die Vizechefin der Bundestagsfraktion der AFD, Beatrix von Storch, zu einer Abrechnung mit der Gleichstellungspolitik genutzt und das Menschen-, Familien- und Gesellschaftsbild der rechtsradikalen Partei verdeutlicht.

auf körperliche und sexuelle Selbstbestimmung" zielt darauf ab, reproduktive Gerechtigkeit ermöglichen. Dazu sollen Paragrafen 218, 218a, b und, c sowie die Paragrafen 219, 219 a und b zum Schwangerschaftsabbruch endlich aus dem Strafgesetzbuch gestrichen werden. Darüber hinaus sollen zugleich "alle Maßnahmen zur Herbeiführung einer Schwangerschaft auch unter Verwendung von Spendersamen für alle Menschen mit ungewollter oder medizinisch begründeter Kinderlosigkeit" unterstützt werden: "Das betrifft auch Frauen und Personen anderen Geschlechts, die in nichtehelicher, lesbischer, sonstiger oder ohne Partnerschaft leben." Letzteres würde vor allem dem stark wachsenden Kinderwunsch vieler lesbischer Frauen.

Der Antrag der Linken "Recht schwuler Männer und Trans- Leitbild der heterosexuel auf körperliche und sexuelle menschen entgegenkommen. len Elternschaft abschaf-

Während der Antrag Zustimmung bei Grünen und SPD-Politikern fand, sprach sich die FDP-Kollegin Katrin Helling-Plahr für den Status Quo aus. Auf grundsätzliche Ablehnung stieß der Antrag bei der erzkonservativen CDU-Politikerin Sylvia Pantel, die sich in ihrer Rede aber ausschließlich auf die Abschaffung der noch verbliebenen Gesetze zum Schwangerschaftsabbruch bezog.

Anders die Frontfrau der AFD Beatrix von Storch. Nachdem sich die 49-Jährige über die verwendete Formulierung "Menschen, die schwanger werden können" lustig machte, empörte sich von Storch: "Sie sollten mal zum Bundestagspsychologen gehen" und "Sie wollen das Leitbild der heterosexuelfen." Schließlich meinte von Storch: "Für Sie sind Kinder eine Katalogware für kulturlose Großstadtneurotiker, die nach Kiffen, LSD und Darkroom ihre innere Leere nun auch mal mit einem Kind kompensieren wollen." Allgemein stehe der Antrag der Linken für eine "moralische Verkommenheit als Staatsprinzip". "Eine so verkommene, rücksichtslose und kaputte Gesellschaft, wie die Linkspartei sie schaffen will, hat es in der Geschichte der Menschheit noch nie gegeben", so Storch.

Trotz ihrer Aussagen ist die Enkelin des SA-Standartenführers Nikolaus von Oldenburg scheinbar nicht "konservativ" genug: So scheiterte Storch beim Delegiertenparteitag der Berliner AFD Mitte März mit ihrer



Europa-Parlament erklärt Europa zur LGBTIQ FreedomZone

In einer symbolischen
Entscheidung hat das
Europäische Parlament die
EU zur LGBTIQ FreedomZone
erklärt! Mit 492 zu 141 Stimmen, bei 46 Enthaltungen,
stimmte das Parlament der
Erklärung zu, die sich vor
allem gegen die zunehmend
LGBT+ feindliche Politik
einiger osteuropäischer
EU-Länder richtet.

Praktische Konsequenzen hat die Entscheidung nicht. Das EU-Parlament kann hier auch nicht auf Hilfe durch das entscheidende Organ der EU, die EU-Kommission hoffen.

Nach einem Kompromiss zum Haushaltsstreit und den Corona EU-Hilfen zwischen der damaligen EU-Ratspräsidentin, der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel, der EU-Kommissionspräsidentin Von der Leyen und Polen und Ungarn im vergangenen Jahr sind Verstöße gegen Grundsätze der Europäischen Union durch eine LGBT-feindliche Politik von Strafmaßnahmen durch die EU-Kommission ausgenommen.

So hat die polnische Regierung am Tag, an dem das EU-Parlament die EU zum Freiheitsraum für LGBTIQ-Personen erklärte, provokativ einen Gesetzesentwurf eingebracht, der die Freiheitsrechte von homosexuellen und queeren Menschen in Polen weiter einschränken soll. Das Gesetz soll homosexuellen Menschen Adoptionen vollständig untersagen.

Mit ihrem Vorgehen will die rechtskonservativ-nationalistische Regierung nicht nur die Machtlosigkeit des EU-Parlaments demonstrieren. Die regierende PiS (Prawo i Sprawiedliwość -Recht und Gerechtigkeit) hat sich mehrfach gegen eine Vertiefung der europäischen Einigung gewandt. Sie sieht die EU als eine Vereinigung von unabhängigen Nationalstaaten zum Zwecke der Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen an.



Monatsspritze statt Pillen: HIV-Behandlung vor weiterem Durchbruch

Medikamente haben aus HIV eine chronische Krankheit gemacht. Bisher müssen Patienten oft viele Tabletten einnehmen, um die Infektion unter Kontrolle zu halten. Mit einer neuen Behandlungsmethode soll sich das ändern und deutlich erleichtern: Ersetzt werden die Pillen durch ein- bis zweimonatliche Spritzen mit gleicher Wirksamkeit.

Auch für die Vorsorge durch PrEP, der gezielte oder dauerhafte Einnahme von Präparaten, um sich gegen eine HIV-Ansteckung zu schützen, dürften sich damit neue, einfachere Möglichkeiten in der Zukunft abzeichnen.



Gute Nachrichten aus Angola: Homosexualität nicht länger strafbar

In Angola trat das neue Strafgesetzbuch in Kraft: Homosexualität ist damit nicht länger strafbar. Das neue Strafgesetzbuch zur Entkriminalisierung der Homosexualität wurde bereits im Januar 2019 in Angola verabschiedet, nachdem 155 angolanische Abgeordnete den Gesetzentwurf zur Aktualisierung des Strafgesetzbuches angenommen hatten. Darüber hinaus stellt das neue Strafgesetz die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung unter Strafe.

Das neue angolanische Gesetz wurde von den Aktivisten und der LGBT-Gemeinschaft im Land und anderen Teilen des Kontinents als großer Fortschritt begrüßt. Sie hoffen, dass es auch in anderen Ländern Schule macht.

Gerade in Afrika tobt ein heftiger Kampf zwischen Befürwortern der Entkriminalisierung, Anti-Diskriminierung und Gleichstellung auf der einen Seite und Befürwortern einer verschärften Verfolgung von homosexuellen Menschen auf der anderen Seite - vor allem unterstützt von religiösen Fundamentalisten.



Polen: LGBT-Aktivistinnen freigesprochen

Eine Jungfrau Maria vor Regenbogenfarben hatte ausgereicht, um drei polnische LGBT+ -Aktivistinnen vor Gericht zu bringen. Vorwurf der polnischen Behörden: Sie hätten religiöse Gefühle verletzt. Ihnen drohten bis zu zwei Jahre Gefängnis.

Als Vorlage für das Plakat und Aufkleber diente den drei Frauen die «Schwarze Madonna von Tschenstochau», sie wird von vielen Polen als die heiligste Reliquie des Landes angesehen. Die Plakat-Aktion war eine Reaktion auf ein Osterplakat in der Stadt, auf dem «LGBT» und «Gender» als «Sünde» bezeichnet worden waren.

Sie löste einen Sturm der Entrüstung bei rechtskonservativen Politikern und Parteien, der katholischen Kirche und in den von diesen dominierten polnischen Medien aus.

Nun wurden die LGBT-Aktivistinnen von einem polnischen Gericht von dem Vorwurf freigesprochen, religiöse Gefühle verletzt zu haben.



Geflohene Tschetschenen wieder in Grosny in Haft

Salekh Magamadov und Ismail Isayev, zwei schwule tschetschenische Männer, waren vor ihrer Verfolgung Aufgrund ihrer Homosexualität aus der teilautonomen Republik Tschetschenien nach Russland geflohen. Vor kurzem wurden sie von der russischen Polizei ergriffen

und unter dem Vorwand der Aussage in einem Prozess nach Tschetschenien zurückgebracht. Laut einem Gerichtsbeschluss sind sie nun für zwei weitere Monate in der tschetschenischen Hauptstadt Grosny in Haft.

Sie werden beschuldigt, "illegale bewaffnete Kräfte" unterstützt zu haben. Beweise für ihre Schuld wurden nicht vorgelegt. Die Jungen und Angehörige berichteten, sie hätten die Aussagen unter Drohungen unterschrieben. Trotz der Entscheidung

des Europäischen Menschenrechtsgerichtshofes durften sie keine unabhängigen Anwälte sehen.

Aufgrund der zunehmenden Konfrontations- und Sanktionspolitik zwischen der Europäischen Union und der Russischen Föderation boykottiert Russland immer öfter Entscheidungen von Institutionen, denen es offiziell angehört, so jene des Europäischen Menschenrechtsgerichtshofes oder des Europarates.



3 Sekunden reichen für "Skandal"

Der aktuelle Werbespot des britischen Schokoladeherstellers Cadbury aus Anlass des 50. Geburtstags der kultigen Cadbury Creme Eggs lässt Homophobe in den USA Sturm laufen.

In der Werbung, in der viele Menschen dabei gezeigt werden, wie man die Süßigkeiten vernaschen kann, sind auch zwei Männer zu sehen, die das Schokoladenei quasi küssend konsumieren.

Inzwischen haben die Kritiker eine Petition gegen die Werbung gestartet. Darin beschuldigen die Initiatoren die Cadbury-Kampagne, sexuell explizite Inhalte zu verwenden, um die Zuschauer zu provozieren, während sie "versuchen, sich unter dem Deckmantel der LGBT-Rechte zu verstecken.""Durch die Wahl, ein gleichgeschlechtliches Paar zu zeigen, hofft Cadbury's eindeutig, eine Kontroverse auszulösen und der Kritik zu entgehen", behauptet der Petitionsautor, "indem er behauptet, dass jegliche Einwände in ,Homophobie' gegründet

sein müssen, aber auch Mitglieder der LGBT-Community haben ihre Abneigung gegenüber dieser Kampagne zum Ausdruck gebracht."

Vertreter von LGBT+ Gruppen wiesen dagegen darauf hin, dass die Werbung wohl kaum eine Kontroverse ausgelöst hätte, wäre hier ein heterosexuelles Paar zu sehen gewesen. Was wiederum zeige, wie sehr die Ablehnung von homosexuellen Menschen in Teilen der Gesellschaft noch verbreitet ist.



5,6% aller US-**Amerikaner** identifizieren sich als LGBT+

Das US-Amerikanische Umfrageinstitut Gallup hat 2020 erneut mehr als 15.000 US-Amerikaner im Alter von 18 Jahren und älter nach ihrer sexuellen Identität befragt. Nachdem sie diese Befragung erwarten sind jüngere Menerstmals im Jahr 2012 durch-

führten, konnten sie auch bei dieser Befragung eine weitere Zunahme von Menschen verzeichnen, die sich als

Hatten 2012 sich erst 3,5% als LGBT+ bezeichnet, stieg dieser Prozentsatz nun auf 5,6%. Weitere 7,6% gaben auf die Frage nach ihrer sexuellen Identität keine Antwort, 86,7% bezeichneten bereit, sich als LGBT+ zu sich als heterosexuell. Wie zu

schen weitaus eher bereit. sich als LGBT+ zu bezeichnen, in der Gruppe der 18- bis 25- Jährigen bezeichnen sich LGBT-Personen identifizieren. inzwischen 15,9% als LGBT, bei den 56- Jährigen und älter sind es 2 % und weniger.

> Die meisten Menschen innerhalb der LGBT+ Gruppe bezeichnen sich als Bisexuelle, auch sind Frauen eher bezeichnen als Männer.

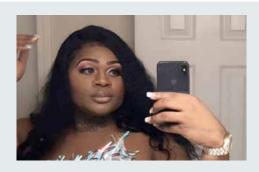


Indische Polizei rekrutiert Transgender

Die Polizei im indischen Bundesstaat Chhattisgarh hat 13 Personen der Transgender-Gemeinschaft in ihre Reihen als Beamte aufgenommen, eine Premiere für den Bundesstaat.

"Die dreizehn Kandidaten aus der Transgender-Gemeinschaft wurden aufgrund ihrer Verdienste als Constables rekrutiert. Zwei weitere stehen auf der Warteliste", sagte Chhattisgarhs Generaldirektor der Polizei. D M Awasthi, gegenüber einem indischen Fernsehsender.

Traditionell waren Transgender in Indien akzeptierte Mitglieder der Gesellschaft. Erst seit der Moderne sehen sich die ursprünglich Hijra oder Hidschra genannten Transgender Menschen zunehmender Diskriminierung und sogar Hassverbrechen ausgesetzt.



Erneut Mord an Transgenderfrau in den USA

Fifty Bandz, eine 21-jährige schwarze Transgender-Frau, wurde am 28. Januar in Baton Rouge im US-Bundesstaat Louisiana erschossen. Ihr Mord ist schon der vierte Mord an einer trans- oder

geschlechtsuntypischen Person in den Vereinigten Staaten in diesem Jahr.

Alle vier bisherigen Opfer in diesem Jahr waren schwarze Frauen.

Das vergangene Jahr 2020 war das tödlichste Jahr für die Trans-Community in der jüngeren Geschichte der USA. Trotz allgemein gestiegener Akzeptanz gegenüber der LGBT+ Community in den USA ist zugleich eine Besorgnis erregende Zunahme von Hasskriminalität gegen Menschen der LGBT+ Community zu beobachten.



CSD Chaos in Berlin

Wie schon 2014 droht der Hauptstadt in diesem Jahr ein CSD-Chaos: Gleich mehrere Gruppen und Initiatoren planen CSD-Demos und Veranstaltungen.

Nachdem der CSD Berlin bisher nicht über einen neuen Vorstand und das Vorgehen zum diesjährigen CSD unter den Pandemiebedingungen entscheiden konnte, kündigte eine neu gegründete "Aktionsgemeinschaft LGBTIQ" eine CSD-Demo für den 11. September an. Als Startpunkt soll die Demonstration am berühmten Kurfürstendamm beginnen und auf der Straße des 17. Juni und am Brandenburger Tor enden.

In den letzten Jahren war der Berliner CSD vom CSD e.V. organisiert worden. Nach der letzten Mitgliederversammlung schien der Verein führungslos. Die Mitgliederversammlung war unterbrochen worden, ein neuer Termin zuerst nicht bekannt. Und ein früheres Vorstandsmitglied erklärte dem Berliner Tagesspiegel, es sei vollkommen ungeklärt, was mit dem CSD dieses Jahr geschehen solle.

In dieses Vakuum hinein platzte eine neu gegründete "Aktionsgemeinschaft", die sich selbst als "überparteilich und unabhängig" beschreibt und die sich bemühen wollte, die gesamte Berliner Community zu repräsentieren. Sie kündigte an, am 11. September den CSD zu organisieren.

Schnell wurde bekannt, dass hinter der Gemeinschaft mehrere Personen aus Berlin und anderen Städten stehen, die im Event-Business tätig sind. Treibende Mitglieder der Aktionsgemeinschaft sind die Geschäftsführer der RutWiess Events GmbH, Thomas Kohs und Markus Poscher. Die GmbH war vor Jahren in Köln im Zusammenhang mit dem damaligen schwul-lesbischen Weihnachtsmarkt als Veranstalter der Christmas Avenue bekannt geworden. 2018 gab die GmbH die Christmas Avenue in Köln auf, wo seither ein neuer Veranstalter den schwul- lesbischen Weihnachtsmarkt unter dem Namen "Heavenue" durchführt. Die RutWiess Events GmbH konzentrierte sich seither auf die Christmas Avenue in Berlin.

In einem Gespräch mit dem Tagesspiegel kündigten die Geschäftsführer an, dass sie sich durchaus vorstellen könnten, weitere Veranstaltungen in Berlin zu realisieren. So, dass sie sich vorstellen könnten, den Europride nach Berlin zu bringen. Die Aktionsgemeinschaft selber verstehe sich als ein Vermittler zwischen allen Beteiligten in der Kommune, sie wolle kein Ersatz für bestehende Konstruktionen sein, so Geschäftsführer Kohs im Berliner Tagesspiegel.

Ganz anders stellt sich der Sachverhalt für den CSD e. V. da. In einer Mitglieder-Information distanzierte sich das Vorstandsteam scharf von der Aktionsgemeinschaft und von der Vorgehensweise von Kohs und Poscher. Die Planung für den CSD am 11. September sei "ohne Absprache mit dem Berliner CSD e.V. und den Communities" erfolgt, die Rede ist von "kommerziellen Interessen". Der Aktionsgemeinschaft wird zudem vorgeworfen, das Folsom-Fetischfestival und das lesbisch-schwule Stadtfest rund um den Nollendorfplatz "kannibalisieren" zu wollen.

Pikanterweise sind beide Seiten allerdings geschäftlich verbunden. Geschäfts-

führer Kohs und Poscher sind nicht nur Mitglieder im CSD Verein, ihre Rut Wiess Event GmbH ist vertraglich seit Jahren mit der Durchführung der Gastro für den CSD betraut. Der Vorstand kündigte an, Anträge auf Ausschluss von Kohs, Poscher und der Firma Rut Wiess Event GmbH zu stellen. Außerdem solle geprüft werden, "ob der Vertrag mit der Firma Rut Wiess Event GmbH vorzeitig gekündigt wird".

Zu der Erklärung äußerte Kohs für die Aktionsgemeinschaft im Berliner Tagesspiegel: "Diesen Aktionismus können wir nicht nachvollziehen, da der Vorstand seit dem digitalen CSD nicht mehr aktiv in Erscheinung getreten ist, vollkommen untätig ist und auch nicht mit ihren Vertragspartnern kommuniziert haben, wie sie sich einen CSD 2021 vorstellen."

Tangiert von den Planungen des Aktionsbündnisses traten nun auch die Folsom Europe e.V., Veranstalter des größten Fetischfestes in Europa, der Regenbogenfonds der schwulen Wirte e.V., Veranstalter des schwul-lesbischen Straßenfestes und Berlin Leder und Fetisch (BLF) e.V., Organisator der Veranstaltungen rund um Easter Berlin, auf den Plan und schlossen sich zur "Initiative Queerer Veranstalter Berlin" (IQV), als vier Veranstalter um das Nollendorf-Kiez zusammen. In einer Pressemitteilung nahmen sie zu dem Aktionsbündniss Stellung:

"In der Presse bzw. den Medien kursiert seit Februar 2021 das Gerücht, es gäbe einen CSD Berlin am 11.09.2021, organisiert von einer "Aktionsgemeinschaft LGBTIQ* Berlin e.V.", welche sich selbst als neuer Organisator in Berlin vorstellt.

Hierzu ist festzustellen:

- 1. Die IQV Berlin hat mit diesem "CSD" nichts zu tun und distanziert sich ausdrücklich von dieser Veranstaltung und den dazugehörigen Organisatoren, welche keinen Verein der IQV in ihre Planungen im Vorfeld mit einbezogen hat.
- 2. Es steht jedem*r frei, einen CSD, eine Veranstaltung in Berlin zu organisieren, auch dem Organisator. Dieser erweckt aber in der Öffentlichkeit den Eindruck, dass er alleinig einen "neuen" CSD veranstalten würde und sich alle langjährigen Vereine des IQV danach zu richten hätten, ja sogar "(...) eingeladen sind sich einzubinden." Die IQV wird sich in keiner Weise engagieren und lehnt sowohl den Termin 11.09.2021

als auch die Art und Weise dieser herablassenden Kommunikation strikt ab.

3. Der Termin 11.09.2021 ist bereits durch die Veranstaltung von Folsom Europe seit Jahren geblockt, denn diese findet immer am 2. Samstag im September statt. Eine Parallelveranstaltung CSD kannibalisiert daher die Interessen unserer queeren Gemeinschaft.

Die Vereine der IQV verurteilen das Vorgehen der "Aktionsgemeinschaft LGBTIQ* Berlin e.V." auf das Schärfste und lehnen vor diesem Hintergrund eine Zusammenarbeit ab."

Als wäre der Streit zwischen CSD e.V., IQV und Aktionsbündnis nicht genug, meldet sich nun eine weitere Gruppe als CSD Berlin Pride und kündigt eine weitere CSD-Veranstaltung an. Mit bekannten Namen aus dem vergangenen Jahr: Schon Ende Juni 2020 hatten die Aktivist*innen Nasser El-Ahmad, Stefan Kuschner, Christian Pulz, Anette Detering und Wolfgang Beyer einen "politischen" CSD unter der Einhaltung der Coronavirus-Maßnahmen organisiert. Mehrere Tausend Menschen waren damals auf die Straße gegangen.



Die Pressemitteilung des CSD Berlin Pride liest sich nicht nur wie eine Kritik an den beiden bisherigen Streithähnen, sondern an den CSD-Veranstaltungen der vergangenen Jahre. So heißt es, dass man sie sich von dem Gedanken, "dass eine Institution das Monopol auf die Ausrichtung einer CSD-Pride-Demonstration hat", verabschieden wolle. Auf der Straße, wie in vielfältigen Online-Veranstaltungen, sollen Themen wie Antirassismus, Intersektionalität, Asylpolitik und die Lesbenund Schwulenbewegungen der DDR eine zentrale Rolle bekommen. Geplant als CSD-Demo ist eine "Stern-Demo" am 26. Juni durch Berlin: In Form von drei Demo-Zügen, die in den Bezirken Prenzlauer Berg, Kreuzberg und Schöneberg starten und am Alexanderplatz enden sollen.

Ob sich eine der Veranstaltungen, angesichts des Versagens der Corona-Politik, in diesem Jahr realisieren lässt, ist derzeit so ungewiss wie der Ausgangs des Streits zwischen den CSD-Organisatoren.

Spendenaktion für die Internationale Stele Gegen das Vergessen in Berlin

In den 90er Jahren wurde zum 1. Dezember auf dem Mittelstreifen an der Urania in Berlin eine rote Aids-Schleife aus Metall installiert. Sie sollte auf die erschreckenden Zahlen der Aids-Toten aufmerksam machen. Auf der Stelenfront sind die Worte "Gegen das Vergessen" in 22 Sprachen eingraviert. Die Stele ist ein zentraler Teil der gelebten Erinnerungskultur im Regenbogenkiez.

Nach der Auflösung des Vereins berlinpositiv e.V. übernahm der Orden der Schwestern der Perpetuellen Indulgenz im Jahr 2016 die Pflegepatenschaft.

Trotz aller Bemühungen hat die Bepflanzung in den letzten Jahren erheblichen Schaden erlitten. Mittlerweile haben die Schwestern ein Gartenbauunternehmen gefunden, dass die Arbeiten

übernimmt und

so die Würde des

Ortes nachhaltig erhalten

Ortes nachhaltig erhalten bleibt. Im April beginnt die Arbeit. Alles in allem sind diese Maßnahmen mit rund 4.000 € veranschlagt.

Als kleiner Verein stellt diese Summe die Schwestern vor eine große Herausforderung. Deswegen ruft er die LSBTIQ*-Gemeinde zur Unterstützung auf und bittet um Spenden. Eine Spendenbescheinigung ist möglich. Infos unter: www.facebook.com/donate/874532973117045/

Arnd Link AIDS-Hilfe Köln

Liebe Leserin, liebe Leser,

seit Mitte Februar verleihen die Aidshilfe und der Checkpoint das funkelnde Dankeschön "Die Brosche" wieder. Bereits im letzten Sommer wurden einige Organisationen und engagierte Menschen, die den Laden am Laufen gehalten haben, ausgezeichnet. Der Lockdown setzt allen zu, da ist es nicht selbstverständlich, den Blick über den Tellerrand hinaus zu wagen und dann auch aktiv zu werden. Deswegen wollen die Aidshilfe und der Checkpoint mit dieser kleinen Geste Danke sagen.

Als erste Organisation hat das Rainbow Symphony Cologne die Brosche erhalten. Mit den Adventssonntags-Konzerten versuchte der Verein, den Menschen Normalität in unsicheren Zeiten des Lockdowns zu vermitteln. So war es zumindest an den Adventssonntagen möglich, für einen kurzen Moment die Belastung der Corona-Pandemie beiseite zu schieben und sich auf Weihnachten zu besinnen.

Und das zweite funkelnde Dankeschön hat Dieter Hennes bekommen. Minustemperaturen teilweise im zweistelligen Bereich, dazu die Belastung durch die Pandemie mit weniger Schlafplätzen in den Unterkünften: Da war in diesem Winter schnelle Hilfe für die Kölner Obdachlosen gefragt und Dieter hat seine ungenutzte

"Hennes Terrasse" unkompliziert zur Verfügung gestellt. Acht auf der Straße lebende Menschen konnten bei Hennes Unterschlupf finden und brauchten sich dank Heizstrahler keine Sorgen zu machen, dass sie in den extrem kalten Nächten im Schlaf in Lebensgefahr geraten würden.

Dieter hat trotz der schwierigen Situation in der Gastronomie während der Pandemie nicht den Blick über den Tellerrand vernachlässigt und die Privatinitiative "Straßenwächter" unterstützt. Die Kölner Community bildet seit jeher ein breites Spektrum sozialen Engagements ab. Und das weit über den LGBTQI* Bereich hinaus. In dieser schwierigen Zeit der Pandemie ist es nicht selbstverständlich, einen wachen Blick auf den Bedarf anderer Menschen zu richten. Die Not wohnungsloser Menschen in dieser kalten Zeit hat Dieter Hennes erkannt und mit aller gebotenen Eile in Kooperation mit der Privatinitiative "Straßenwächter" eine Schutzmöglichkeit geschaffen. Ein Angebot, das Leben retten kann. Das ist absolut ehrenwert.

Noch bis Ende Mai werden die Aidshilfe und der Checkpoint unter dem Motto #WirfürCommunity die Kampagne fortführen. Jede:r kann Vorschläge für eine Auszeichnung mit unserer Brosche einreichen. Einfach eine Mail mit einer kleinen Begründung an wirfuercommunity@aidshilfe-koeln.de schicken.

Ihr/Euer Arnd Link



Über die Arbeit des CSD
Deutschland e.V., einem
Zusammenschluß von CSDund Pride Organisationen,
sprach BOX mit dem
Vorsitzenden Ronald Zinke.
Wir fragten auch nach den
Aussichten für die CSDVeranstaltungen in diesem
Jahr. Ronald ist auch beim
CSD Bielefeld aktiv.

BOX: Wofür steht der CSD Deutschland e.V., wer gehört ihm an und was macht der Verein?

Roland Zinke: Allem voran natürlich für die CSDs und Prides in Deutschland. Wir sind der Dachverband der deutschen CSD-organisierenden Vereine, Initiativen und Projekte. Mit ihnen bilden wir ein deutschlandweites Netzwerk, in dem die Antidiskriminierungsarbeit für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle, Transgender, Intersexuelle und Queere (LSBTIQ*) an erster Stelle steht. Gemeinsam schauen wir nach den Bedarfen vor Ort und arbeiten an einem flächendeckenden Angebot für queere Veranstaltungen.

Unser Ziel ist es, eine bessere öffentliche Wahrnehmung der CSDs als politische Demonstrationen und Kundgebungen in Gesellschaft, Presse, Wirtschaft und Politik zu erzielen, aber auch der LSBTIQ*+Community eine Plattform zu bieten.

Alle zusammen treten wir vor allem für die Vielfalt sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten ein und sind Teil der Menschenrechtsbewegung. In unserem aktuellen Projekt zur Ergänzung des Artikels 3 um das Merkmal der sexuellen Identität kann man unsere Arbeit derzeit aktiv unterstützen. Mehr Informationen zur Kampagne: "Grundgesetz für Alle! Jetzt!" findet ihr auf unserer Homepage.

BOX: Welche Rückmeldungen habt ihr darüber, wie sich die Vereine zu dieser Situation stellen und welche Alternativen sie entwickeln, falls öffentliche Veranstaltungen weiterhin nicht möglich sind?

Roland Zinke: Insgesamt haben wir viele und sehr durchmischte Rückmeldungen zur Situation. Generell sind alle positiv gestimmt und tragen die Hoffnung in sich, wieder Großveranstaltungen in naher Zukunft veranstalten zu können. Wir sind uns aber derzeit alle unserer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und stellen die Gesundheit der Teilnehmenden in den Vordergrund unseres Handelns. Das Demonstrationsrecht ist nicht außer Kraft gesetzt, doch da die regionalen Bestimmungen eine Durchführung einer Demonstration im gewohnten Umfang nicht zulassen, haben wir in den letzten 12 Monaten gute Alternativen entwickeln können. Diese reichen von reinen Online-Angeboten mit Live-Streams oder interaktiven Sendeformaten bis hin zu sogenannten Hybrid-Veranstaltungen. Hinzu kommen dezentrale Demonstrationen, bei denen die Teilnehmenden in (Klein-) Gruppen aufgeteilt werden, um die jeweils regionalen Höchstzahlen für Versammlungen nicht zu überschreiten. Als Beispiel möchte ich hier die Kundgebungen der CSDs, welche live übertragen wurden oder die zahlreichen Fahrraddemos nennen.

In regelmäßigen Online-Treffen tauschen wir uns mit unseren Mitgliedern und Interessierten aus, wie die Sichtbarkeit von LSBTIQ*+ auch in der jetzigen Situation gewahrt bleiben kann.

Wir alle wissen, dass eine Demonstration auf der Straße nichts ersetzen kann. Wir alle wissen aber auch, dass alternative Angebote wichtig sind. Nicht nur für die Sichtbarkeit von LSBTIQ*+ - sondern auch für die Community selbst. Beides wird auch 2021 die CSD-Landschaft weltweit dominieren.

Um mehr Planungssicherheit zu haben, haben sich bereits jetzt einige Vereine dazu entschieden, ihren CSD in die zweite Jahreshälfte zu verschieben. Wir können also davon ausgehen, dass im August, September und auch noch im Oktober ein Großteil der CSDs stattfinden wird. In welcher Form entscheiden die Vereine und Organisationen vor Ort.

BOX: Wie siehst du diese Entwicklungen, welche Kritik siehst du als durchaus berechtigt an und welche Antwort würdest du auf die Frage geben, welchen Sinn die CSD-Veranstaltungen heutzutage machen?

Roland Zinke: Ich persönlich sehe die Entwicklung durchaus positiv. Sicherlich ist es schwierig, ein geeignetes Veranstaltungsformat für seine Stadt zu finden, denn es geht ja nicht nur darum, einen CSD zu veranstalten. Oftmals fehlen gerade den kleineren CSDs die finanziellen Mittel für aufwändige Live-Übertragungen. Hinzu kommt, dass die personelle Unterstützung vor Ort ein Problem ist.



Abstandsregelungen, Hygiene-Konzepte und weitere Sicherheitsauflagen verlangen auch mehr "helfende Hände". Nicht immer sind aber ausreichend ehrenamtliche Unterstützer*innen vor Ort, damit ein CSD, ein Straßenfest oder eine Demo überhaupt umsetzbar ist.

Aber zurück - Was ich als positiv empfinde:

Wir alle haben innerhalb der Community gelernt, enger zusammenzurücken, uns mehr auszutauschen und uns gegenseitig zu unterstützen. Und wir alle haben gelernt, wie viele Möglichkeiten wir haben. Ein Livestream ersetzt wie gesagt keine Demonstration auf der Straße, es ist und kann aber ein tolles Zusatzangebot sein. Denn mit ebendiesem Angebot erreichen wir nun auch Menschen, die nicht an einer Demonstration teilnehmen können. Menschen, die im privaten Umfeld nicht geoutet sind. Menschen, die bisher keine Möglichkeit hatten, einen CSD zu besuchen.

CSDs finden seit letztem Jahr vielleicht anders statt, sie sind aber nicht weniger wichtig. Sichtbarkeit kann eben auf mehreren Ebenen erzeugt werden. Und auch 52 Jahre nach dem Stonewall-Aufstand brauchen wir CSDs und Prides - weltweit.

BOX: Welche Aufgaben sind für dich die wichtigsten, die die CSD-Vereine 2021 und im kommenden Jahr meistern müssen? Und welche neuen Trends siehst du?

Roland Zinke: Puhhh... Die wichtigste Aufgabe ist denke ich, für die Community da zu sein. In welcher Form dies geschieht, da kann ich keine grundsätzliche Antwort bieten. Jedes Angebot ist wichtig.

Denn wir alle haben uns auf die "Fahnen geschrieben", uns zu engagieren, sich zu zeigen, zu kämpfen! Gemeinsam für etwas einzustehen. Eine politische Botschaft an all diejenigen zu transportieren, die die Rechte von LSBTIQ* missachten. Sich für die stark zu machen, die ihre sexuelle Identität verstecken müssen. All diejenigen zusammenbringen, die nicht offen und selbstbewusst mit ihrer Sexualität oder geschlechtlichen Identität umgehen und diese leben können.

Neue Trends bzw. neue Aktionen habe ich bereits genannt. Ich denke, dass sich zukünftig offline und online nicht mehr ausschließen werden, sondern beides kombiniert sein wird. Welchen Schwerpunkt die einzelnen Vereine setzen werden, wird sich zeigen. Doch was ich aus den letzten Online-Treffen des CSD Deutschland e.V. mitgenommen habe ist, dass wir alle kreativ sind optimistisch in die Zukunft blicken. Es gibt bisher keinen CSD-Verein, der keine Ideen eingebracht



Mit Martin Hommel vom Vorstand des Kölner Lesben und Schwulentag (KLuSt), dem Organisator des Cologne Pride und des CSD in Köln, sprach BOX über die Aussichten für den CSD in diesem Jahr und wie sich der KLuSt darauf vorbereitet.

BOX: Hallo Martin, im vergangenem Jahr kam die Pandemie für Alle überraschend. Nach einem Jahr ist die Hoffnung, dieses Jahr wieder zu den Zeiten vor der Pandemie zurückkehren zu können, großer Skepsis gewichen. Im worst-case-Szenario, welche Planungen habt ihr für das Straßenfest und CSD-Demo, falls eine öffentliche Veranstaltung erneut nicht möglich ist?

Martin Hommel: Hallo Michael, wir möchten auch 2021 wieder möglichst viele Menschen zusammenbringen. Wäre ein Straßenfest nicht realisierbar, so stellt eine Veranstaltung in einem abgeschlossenen Rahmen eine Alternative dar. Im letzten Jahr waren wir ja mit "PrideNOW", als Hybridveranstaltung, erfolgreich in der Köln Arena. Auch 2021 ist dieses Format so, oder angepasst, Teil der worst-case-Planung. Für die Demo müssen wir im worst-case-Fall ja wieder einen Weg wählen, möglichst wenig Menschen, die zuschauen, an die Straßen zu locken. Die Fahrrad-Sternfahrt hat gezeigt, dass sich die teilnehmenden Personen klasse an die Vorgaben gehalten haben, darauf können wir bei der Demo dann aufbauen.

BOX: Allgemein, welche Überlegungen zur Durchführung des Pride in diesem Jahr gibt derzeit? Welche Konzepte verfolgt ihr? Und was ist deiner Meinung



es

FÜR MENSCHENRECHTE VIELE, GEMEINSAM, STARK!

hat und nun heißt es, diese zu bündeln und gemeinsam zu schauen, was kann jede*r einzelne umsetzen und für sich nutzen. Wünschenswert ist es immer, wenn sich die Community vor Ort einbringt. Denn nur so wissen wir als Pride-Veranstaltende auch, was ankommt und was nicht.

Von Seiten des CSD Deutschland e.V. nutzen wir dafür das Hashtag #CSDNUR-MITDIR und rufen immer wieder zum Mitmachen auf. Vielleicht eine Idee, sich mit einem eigenen Post zu beteiligen und so Sichtbarkeit zu zeigen.



derzeit am ehesten wahrscheinlich?

Martin Hommel: Auch wir hoffen auf eine Rückkehr in Richtung

Normalität. Wir stellen uns aber darauf ein, dass uns dabei Kontaktnachverfolgung und Zugangsbegrenzung noch eine Weile begleiten. Das Thema Testung zeichnet sich derzeit als ein Merkmal für Veranstaltungen mit großen Menschenansammlungen ab. Auch dieses Thema haben wir für die Planung auf dem Schirm.

Wir spielen derzeit mit vielen Ideen und prüfen deren Machbarkeit. Zwei Probleme ergeben sich dabei. Zum einen können wir zwar ganz gut Einfluss auf die Menschen nehmen, die aktiv an einer Veranstaltung oder Versammlung teilnehmen, die Menschen drum herum, ob zusehend oder feiernd sowie deren An- und Abreise lassen sich schwer beeinflussen. Das zweite Problem liegt bei den Kosten. Nicht alles was technisch geht, können wir wirtschaftlich realisieren. Der Pride soll ja auch 2021 für alle da sein, unabhängig vom Einkommen.

Wert. Die Pandemie hat über den Austausch zu diesem Thema den Kontakt zwischen den einzelnen Pride-Veranstaltern forciert. Als positiver Nebeneffekt hat sich so eine deutliche Zunahme der Vernetzung ergeben, die weit über das Thema Sicherheit und Machbarkeit hinaus geht. Ich bin guter Dinge, dass diese Kontakte auch nach der Pandemie weiter bestehen bleiben. Auch der Zusammenhalt bei Aktionen und die Unterstützung aus der Community für die Vereine und Verbände, die in wirtschaftliche Not geraten sind, stimmt mich positiv.

Im Bezug auf wirtschaftliche Not sehe ich aber langfristig auch Gefahren. Wenn öffentliche Haushalte durch die Pandemie belastet werden, befürchte ich, dass die



Unterstützung der öffentlichen Hand für die Organisationen und Vereine schnell dem Rotstift zum Opfer fällt. Darauf müssen wir ein wachsames Auge halten, auch bei der Wahlentscheidung zur kommenden Bundestagswahl.

Sorge bereitet uns als Verein auch die

wirtschaftliche Situation der Club- und Sauna Betreiber:innen und der sogenannten Szene-Gastronomie. Hier drohen wichtige Schutzräume wegzufallen. Die Nothilfen der Regierung kommen dort nur schleppend oder gar nicht an. Gerade Saunen und Darkrooms mögen zwar nicht von allen genutzt werden. Sie bieten aber vielen einen sicheren Ort, um ihre Sexualität abseits der Öffentlichkeit zu leben. Sind diese Orte erst einmal weg, drohen sie für immer zu verschwinden. Hier sind wir alle zur Unterstützung aufgerufen.

BOX: Immer wieder gab es Kritik an der Form des Pride und wird der Sinn von CSDs in Frage gestellt? Wie siehst

du diese Entwicklungen, welche Kritik siehst du als durchaus berechtigt an und welche Antwort würdest du auf die Frage geben, welchen Sinn die CSD-Veranstaltungen heutzutage machen?

Martin Hommel: "Zusammenkommen" beschreibt für mich den Sinn des CSD mit einem Wort. Zusammenkommen zum Dialog mit anderen, zur Demonstration von Forderungen an die Gesellschaft und zum Anprangern von Missständen. Zusammenkommen zum Suchen nach Lösungen, zum Feiern von Erfolgen. Ja, auch Wirtschaft und Verbraucher kommen zusammen, aber dies ermöglicht ein Zusammenkommen ohne Eintrittsgelder und somit für jeden Menschen. Zusammenkommen aber auch zum Erleben von Gemeinschaft, zur Sicherheit in der Gruppe und zum Feiern des Lebens. Ja, CSD ist auch Party - aber noch so vieles mehr.

BOX: Welche Aufgaben sind für dich die wichtigsten, die der Cologne Pride 2021 und im kommenden Jahr meistern müssen? Und welche neuen Entwicklungen siehst du?

Martin Hommel: Leider ist die Liste der politischen Forderungen des KLuST von 2020 zu 2021 so gut wie unverändert. Es hat sich also wenig bewegt. Die Politik und die Gesellschaft kreisen derzeit thematisch um die Pandemie. Es gilt unsere Anliegen im Auge der Gesellschaft wach zu halten und ein Rollback zu vermeiden. Zudem befinden wir uns in einem Jahr der Bundestagswahl mit der Möglichkeit, auf die Richtung der kommenden Politik Einfluss zu nehmen. Dafür müssen wir Präsenz zeigen. Daher ist es wichtig, dass wir Veranstaltungsformate nutzen, die eine große Öffentlichkeit ermöglichen. Dies bleibt mit der Pandemie eine Herausforderung.

BOX: Was erwünscht du dir von der gesamten LGBT+ Community?

Martin Hommel: Wir haben aus dem Motto des ColognePride 2019 einen Slogan beibehalten. Für mich drückt dieser meine Wünsche sehr gut aus. Lasst uns so werden und bleiben: "VIELE, GEMEINSAM, STARK"!



Da auch Planung kostspielig ist, wollen wir möglichst viele bewährte Elemente nutzen und möglichst die Anpassung an den dann aktuellen Rahmen von außen nach innen vollziehen.

BOX: Die Corona-Pandemie hat viele Entwicklungen beschleunigt. Welche dauerhaften Auswirkungen siehst du auf Veranstaltungen wie den Cologne Pride? Gibt es Folgen, die man als positiv für die Pride sehen kann?

Martin Hommel: Das Thema Sicherheit hat mit der Pandemie für Veranstaltungen nochmals an Bedeutung gewonnen. Wir legen darauf in Köln schon seit langem



Über die Folsom Berlin, den Verananstalter des größten Fetischtreffens in Europa, sprach BOX mit dem Vorstandsmitglied und langjährigen Aktiven Alain Rappsilber. Und darüber, ob wir dieses Jahr wieder auf ein großartiges Straßenfest hoffen dürfen.

BOX: Hallo Alain, was ist die Folsom Europe e.V.? Was macht der Verein?

Alain Rappsilber: Folsom ist das Fetisch Event in Europa, mehr als 20.000 Männer, Frauen sowie Trans und Diverse und alle Fetische treffen sich einmal jährlich in Berlin öffentlich auf der Straße, um sich zu zeigen.

In all den Jahren gab es Höhen und Tiefen. Zu Beginn hat dieses Straßenfest viele Diskussionen ausgelöst und Emotionen geweckt. In den letzten 18 Jahren konnten aber Vorurteile, Ängste und Barrieren überwunden und abgebaut werden. Der FOLSOM EUROPE e.V. hat sich immer für eine tolerante, offene und freie Lebensweise eingesetzt und dabei Spenden von euch und mit euch gesammelt. So kamen in den letzten 18 Jahren mehrere Hunderttausend Euro zusammen, welche der Verein wieder an viele Projekte und Vereine im In- und Ausland verteilen konnte. Dafür sagen wir aus ganzen Herzen Danke. Danke.

Letztes Jahr konnten wir Corona-bedingt nur eine digitale Folsom veranstalten, da das Straßenfest nicht möglich war. Bis heute haben mehr als 70.000 Menschen diese "digitale Folsom" im Netz verfolgt. Leider ist die Spendenbereitschaft online nicht so wie an den Eingängen zum Straßenfest und es kamen nur ca. 1500 Euro zusammen. Bei einem Straßenfest in diesem und in den folgenden Jahren werden wir die Besucher um Spenden an den Eingängen zu unserem Straßenfest bitten und hoffen, dass diese uns auch weiterhin so super unterstützen wie in der Vergangenheit.

Wir hoffen, dass unsere Besucher

uns weiterhin helfen, förderungswürdige Projekte zur Prävention, Aufklärungsarbeit und der Unterstützung der Community in ganz Europa zu finden, welche wir in der Zukunft aus den Spendengeldern unterstützen können. Nichts ist so wichtig wie der Zusammenhalt und die Solidarität innerhalb unserer vielfältigen und so herrlich bunten Community.

BOX: Welche Überlegungen zur Durchführung der Folsom Berlin in diesem Jahr gibt es derzeit? Welche Konzepte habt ihr? Und was ist deiner Meinung derzeit am ehesten wahrscheinlich?

Der Vorstand ist derzeit in der Planungsphase, Angemeldet haben wir den Event schon und bald werden wir alle Vereine, Läden und Aussteller kontaktieren. Welche Auflagen es gibt, weiß ich bis heute nicht. Wir sind aber optimistisch, dass wir alles bis zum September hin bekommen ...

BOX: Die Corona-Pandemie hat viele Entwicklungen beschleunigt. Welche dauerhaften Auswirkungen siehst du auf Veranstaltungen wie die Folsom? Gibt es Folgen, die man als positiv für die Folsom sehen kann?

Alain Rappsilber: Wir haben im letzten Jahr gesehen, dass wir mit der "digitalen Folsom" Fetischfreunde aus aller Welt angesprochen haben. Die vielen Videos, die uns von überall zugesandt wurden, haben gezeigt, dass wir mit der Folsom in den letzten 17 Jahren alles richtig gemacht haben und unsere Arbeit geschätzt wird. Das macht uns Mut.

Welche Folgen die Beschränkungen durch die Corona-Pandemie haben, dass man seine Freunde nicht sehen und ihnen nahe sein kann, das spüren wir jeden Tag selbst am eigenen Leib. Und diese Folgen sind wirklich übel.

Ich hoffe sehr, dass im September das Schlimmste vorbei ist und wir uns wieder sehen und gemeinsam feiern können.

BOX: Neben dem Zusammenkommen und Feiern der Fetisch-Community, welche Rolle spielt die Folsom innerhalb der gesamten LGBT+ Community? Welche Bedeutung hat sie und wo siehst du sogar eine Vorbildfunktion? Und wie siehst du das?

Alain Rappsilber: Ich denke, Folsom ist ein Anker in der Fetisch-Community, der allen am Herzen liegt. Das kann man an der tollen Spendenaktion sehen, die Jeroen Van Lievenoogen für Folsom über seine Seite gestartet hat. Innerhalb der ersten 15 Stunden kamen schon 7500 Euro an Spenden zusammen. Das gibt mir die Hoffnung, dass wir weiter machen können und wir uns alle unterstützen werden. Damit wir den Raum auf der Straße weiter besetzen und damit Sichtbarkeit schaffen.

Welche Bedeutung die Folsom hat, das sieht man an der Besucherzahl aus aller Welt. Hier findet der Austausch miteinander real statt, über alle Grenzen der Fetische, des Glaubens, des sozialen Standes hinweg können Menschen hier ohne Angst ins Gespräch kommen und jeder kann sich mit jedem austauschen.

Wir arbeiten SEIT 18 Jahren daran, Vorurteile und Grenzen einzureißen und dazu noch Gutes zu tun, indem wir Spenden für sinnvolle Projekte sammeln. Ich denke, besser kann man Dinge nicht machen.

Nach 18 Jahren des Organisierens und des Straßenfestes, sehe ich, dass es in diesen Zeiten mehr denn je wichtig ist, dass wir alle zusammen halten. Allein in unseren Gruppen wird diese Zeit keiner ohne Schaden überstehen...

Das Kind Folsom ist erwachsen geworden und ich hoffe, dass wir noch viele Jahre weitermachen können. In Berlin schaue ich positiv in die Zukunft, es wird weitergehen ...



Ab 19. März 2021 bei Milch Musik /Album "Anders als geplant"/ Marcella singt Plate & Sommer

Marcella Rockefeller

Marcella Rockefeller, Deutschlands musikalischste Drag Queen, veröffentlicht ihr erstes Album "Anders als geplant". Vor mehr als einem Jahr wurde Peter Plate (Komponist & Produzent und ehemaliger Rosenstolz Frontmann) auf Marcella aufmerksam und schrieb sie via Instagram an. Somit begann eine musikalische Liaison zwischen den Beiden.

Für Marcella waren Plate & Sommers Kompositionen der Soundtrack ihrer Jugend und für Peter Plate war Marcellas Stimme und ihre zutiefst menschliche Haltung so bewegend, dass aus einem geplanten Abenteuer für ein Lied nun ein ganzes Album entstand.

Aufgenommen zwischen wiederkehrendem Lockdown in Köln, Hannover und Berlin, eingespielt von fantastischen Musikern voller Spielfreude, entstand ein Klang zwischen Rio Reiser, Carole King und dem Augenzwinkern einer Lady Gaga. Marcella singt nicht nur - sie bettelt, fleht, seufzt, schreit und immer geht es um alles.

Sie präsentiert eine Melange aus ihren persönlichen Lieblingsliedern aus der Feder von Peter Plate und Ulf Leo Sommer und neuen, aus der Euphorie heraus entstandenen biographischen Songs, wie zum Beispiel die hochemotionale Vorab-Single "Original".

Natürlich darf auf dem Album der in der Szene bereits gefeierte Hit "Heller (High Heels)" nicht fehlen, ebenso wie die Aids Benefiz Single "Ich hab genauso Angst wie du".

Es kommt immer anders als geplant: Vorhang auf für Marcella! Biographie:

Marcella Rockefeller ist eine Drag Queen, gestandener Sänger und absoluter Rockstar der deutschen

Drag-Szene. Marcels Begeisterung für die Musik und das Performen zeigte sich schon früh als Kind. Vom Schlafzimmerspiegel im Elternhaus, landete Marcel über Umwege in Köln, auf einer Open-Mic Night mit dem Titel "Kölns nächste Top-Transe". Damals noch als Lady Gaga Double, war dies die Geburtsstunde von Marcella Rockefeller. Seitdem steht Marcel auf der Bühne, gewinnt nebenbei die achte

Staffel von "Das Supertalent" und begeistert sein stets wachsendes Publikum.

Dass sich Peter Plate und Marcel als Team gesucht und gefunden haben, wurde in der Vergangenheit schon mehrmals bewiesen. Mit der Party-Hymne "Heller" (feat. FASO) tourte Marcel durch die deutsche Fernsehlandschaft und das am Welt-Aids-Tag 2020 veröffentlichte "Ich hab genauso Angst wie du" wurde als Benefiz-Song für die Aids-Hilfe über die Szene hinaus gefeiert. Die Mutmach-Single "Original", ein Denkmal an Marcels verstorbene Oma, die vom ersten Tag an sein größter Fan war, liefert einen Vorgeschmack auf Marcellas Debütalbum.

Album - "Anders als geplant" Pre-Listening (intern) @Soundcloud

Videos: "Ich hab genauso Angst wie Du" / "Heller" (High Heels) / Video "Heller" feat. Ross Antony

Marcella Rockefeller Facebook / Instagram



Funkelndes Dankeschön für Marcella Rockefeller und Peter Plate

Sie ist weit über die Grenzen der Kölner Community bekannt, setzt sich für mehr Vielfalt ein und startet gemeinsam mit Peter Plate gerade richtig durch. Passend zum Release ihres Debütalbums "Anders als geplant" zeichnen die Aidshilfe Köln und der Checkpoint Marcella Rockefeller und Peter Plate mit dem funkelnden Dankeschön aus.

"Marcella engagiert sich schon viele Jahre für mehr Vielfalt in der Szene und in der Gesellschaft. Dazu hat sie gemeinsam mit Peter Plate das Thema HIV in den Fokus gerückt und ihre Reichweite genutzt, um darauf hinzuweisen, wie wichtig die Arbeit von Aidshilfen ist und dass sie besonders in der Pandemie auf Spenden angewiesen sind. Künstler:innen, die trotz der Auswirkungen von Corona auf ihr eigenes Schaffen dennoch nicht vergessen, über den eigenen Tellerrand hinauszu-

schauen, müssen einfach ausgezeichnet werden. Wir sagen Danke, liebe Marcella und lieber Peter", so Oliver Schubert, Geschäftsführer der Aidshilfe Köln.

"Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll, weil ich gerade so gerührt bin", war Marcellas erste Reaktion, nachdem sie die Nachricht von der Aidshilfe und dem Checkpoint Köln bekommen hatte, dass sie die Brosche erhalten wird. Da Marcella und Peter noch gemeinsam im Tonstudio in Berlin die letzten Songs aufnehmen mussten, konnten die Broschen nicht persönlich übergeben werden, was aber keineswegs die Freude darüber bei den beiden schmälerte.

"Ich bin total gerührt und möchte mich ganz herzlich bei der euch, der Aidshilfe Köln, bedanken – nicht nur für diese schöne Auszeichnung, sondern besonders auch für die tolle und wichtige Arbeit, die

Strahlend steckten sich Marcella

und Peter die Brosche an.

ihr tagtäglich leistet", so Peter Plate.

Bis Ende Mai werden die Aidshilfe und der Checkpoint unter dem Motto #WirfürCommunity die Kampagne noch fortführen. Ausgezeichnet werden Menschen oder Organisationen/Gruppen, die während der Pandemie durch besondere Aktionen in Erscheinung treten, "den Laden am Laufen halten" oder sich für andere Menschen einsetzen. Jede:r kann Vorschläge für eine Auszeichnung mit unserer Brosche einreichen. Einfach eine Mail mit einer kleinen Begründung an wirfuercommu-



Funkelndes Dankeschön für Dieter Hennes

Minustemperaturen teilweise im zweistelligen Bereich, dazu die Belastung durch die Pandemie mit weniger Schlafplätzen in den Unterkünften: Da war in diesem Winter schnelle Hilfe für die Kölner Obdachlosen gefragt und Dieter Hennes hat seine ungenutzte "Hennes Terrasse" unkompliziert zur Verfügung gestellt. Acht auf der Straße lebende Menschen konnten bei Hennes Unterschlupf finden und brauchten sich dank Heizstrahler keine Sorgen zu machen, dass sie in den extrem kalten Nächten im Schlaf in Lebensgefahr geraten würden.

Deswegen überreichten die Aidshilfe Köln und der Checkpoint Köln dem Szene-Wirt Dieter Hennes die Brosche als funkelndes Dankeschön. Elfi Scho-Antwerpes vom Vorstand der Aidshilfe und Christoph Klaes vom Checkpoint haben sich persönlich bei Dieter Hennes für das tolle Engagement bedankt. Denn Dieter hat trotz der schwierigen Situation in der Gastronomie während der Pandemie nicht den Blick über den Tellerrand vernachlässigt und die Privatinitiative "Straßenwächter" unterstützt. Obdachlose leiden gleich mehrfach unter der Pandemie: Durch die geschlossenen Läden und das verstärkte Homeoffice sind weniger Menschen unterwegs. In der Folge landen bei den Wohnungslosen auch weniger Spenden. Deswegen ist das Engagement von Privatleuten, wie die Initiative Straßenwächter oder auch die schnelle Hilfe von Hennes, unbezahlbar.

"Die Kölner Community bildet seit jeher ein breites Spektrum sozialen Engagements ab und das weit über den LGBTQI* Bereich hinaus. In dieser schwierigen Zeit der Pandemie ist es nicht selbstverständlich, einen wachen Blick auf den Bedarf anderer Menschen zu richten. Die Not wohnungsloser Menschen in dieser kalten Zeit hat Dieter Hennes erkannt und mit aller gebotenen Eile in Kooperation mit der Privatinitiative "Straßenwächter" eine Schutzmöglichkeit geschaffen. Ein Angebot, das Leben retten kann. Das ist absolut ehrenwert," so Elfi Scho-Antwerpes, Vorstand Aidshilfe Köln.





Cologne Fetish Pride 2021 abgesagt

Die Cologne Fetish Pride, organisiert von Rheinfetisch und jedes Jahr zu Pfingsten fester Bestandteil des Fetischkalenders, wird auch 2021 nicht stattfinden können. Sobald Veranstaltungen dieser Art wieder organisiert werden können und echte Planungssicherheit besteht, wird der Verein umgehend mit den zeitaufwändigen Vorbereitungen beginnen. Bis dahin bleibt allen Mitgliedern und Gästen die Hoffnung, dass wir uns zu den monatlichen Clubtreffen im Amadeus schon in näherer Zukunft wieder in irgendeiner Form begegnen können. Und der herzliche Wunsch, alle gesund und fröhlich bald wiederzusehen!

NIV HOFFMAN



Name: Niv Hoffman

Alter: 47

Geboren: 04 Juni 1972

Ich lebe in: Wien, Österrich

Lebensmotto: Leder ist mein Fetisch. Fetisch ist eine sexuelle Sache. Ich genieße es mit Leder.

Größe: 173 cm

Gewicht: 66 kg

lch trage gerne: Hauptsächlich Leder und Sportswear

Body: Sportlich

Behaarung: Haarig, Vollbart

Augen: Braun

Piercings: Ja

Tattoos: Ja

Raucher: Nein

Sex Ausrichtung: Schwul

Beziehungstyp: In einer Beziehung

Schwanz: L Cut

Position: Versatile

BDSM: Ja

NS: Ja

Scat: Nein

Rollenspiele: Ja

Brustwarzenspiele: Ja

Mindgames: Nein

Bondage: Ja beides

Fisten: Aktiv

Cock & Ball Torture: Ja

Mein persönlicher Fetisch: Leder, Long Session. BDSM, Submission, Domination, Boot worship, Gloves. Rauchen

Beim Sex Music höre ich Gerne: Soft Musik, House Musik, Techno

Kontaktmöglichkeit: Recon: Allin1, BLUF#1634





Ich heiße Niv Hoffman, geboren und aufgewachsen in Haifa, Israel. Am Ende meines 4-jährigen Militärdienstes zog ich nach Tel Aviv. Nach meinem Musikstudium habe ich angefangen, an der israelischen Oper zu arbeiten. Vor 8 Jahren bin ich nach Wien gezogen, wo ich jetzt lebe und arbeite.

Ich bin in einer kleinen Stadt in einer Zeit vor dem Internet und den Smartphones aufgewachsen, daher hatte ich keinen Zugang zu Informationen über Fetisch. In meiner lüngeren Zeit habe ich in einen Film ein Darsteller im Lederoutfit gesehen. Das hat mir sehr gefallen. Diese sexuelle Faszination für Leder wuchs und wuchs, aber es dauerte Jahre, bis ich zu mir selbst herauskam, um ein Ledermann zu sein. Ich habe eine Ledergarderobe, aber es gibt noch viel zu erreichen. Ich liebe alles mit Leder. Mann sieht in Leder sehr sexv aus!

Ich bin kein großer Club Besucher. Aber bin in Berlin in der Lederszene unterwegs. In Wien gehe ich gerne zum Pitbull, einer monatlichen Lederparty. Manchmal gehe ich mit Freunden zu einer der Veranstaltungen im örtlichen LMC-Club, dem Hardon, wo ich vor einigen Jahren Mr. Fetish Austria Zweiter wurde. Ich besuche gerne Folsom Berlin. Ich finde die Kommunikation mit anderen Ledermännern einfacher. nicht in den überfüllten Bars und lauten Clubs. Aber ich genieße ab und zu eine große Party!

Ich habe viele Pläne und Träume und bin mir nicht sicher, ob ich sie alle verwirklichen kann: Antwerpen, Gran Canaria, Madrid Pride (wieder) ... und ich würde gerne die Lederszene in den USA besuchen wie IML, Folsom SF, Dore Alley und weiter auch in Kanada. Ich möchte die Ledergemeinschaft weiterhin repräsentieren, indem ich ein stolzer Ledermann bin, der sich nicht mehr für seinen Fetisch schämt. Und überall. wo ich hingehe, möchte ich nach meinem Motto leben: Leder ist ein Fetisch, Fetisch ist sexuell - also genieße es!







TAGEBUCH



Master André alias Dominus.
Berlin (43) ist der erfolgreichste
Dominus in Deutschland, Schweiz
und Österreich (www. dominus.
berlin). Der gebürtige Rheinländer
arbeitet seit Jahren als Dominus
in den bekanntesten Dominastudios sowie ebenfalls als Dozent
für Themen rund um BDSM. Er ist
zudem Sprecher für den Berufsverband für erotische und sexuelle Dienstleistungen (BesD).

facebook: fb.me/DominusAndreBerlin

twitter: Dominus_Berlin

instagram: dominusberlin



Dominastudio

Da haben wir nun 2021, und der Unterschied der Geschlechter ist noch immer nicht vergleichbar mit der Wahrnehmung der Unterschiede, wie z.B. bei der Haarfarbe. In der Politik bleiben die Thatchers und Merkels eine Seltenheit, in der Wirtschaft bekommen Frauen im Schnitt weniger Lohn als wir "Drei-Beiner", andererseits hält sich im Lifestyle hartnäckig das Gerücht, dass der Mann zum ersten Date initiativ vorgehen muss, so wie finanziell, "in Vorleistung".

Schön ist, dass wir auch in der Sexualität damit spielen- und dabei irre emotionale Effekte mit der Rolle und deren Symbolen erreichen können. Man nennt diese Spiele: Genderplay. In dieser Kolumne geht es nicht um Transsexualität. Auch wenn es insbesondere auf der Sexarbeit-Anbieterseite sehr viele, z.B. "Shemales" (Schwanzmädchen) gibt. Das sind Männer, die - teilweise sogar ohne Hormonzugabe - sehr androgyn sind und mit ihrem Penis oftmals die Kunden aktiv beglücken. Die Nachfrage ist hier viel größer, als ich es seinerzeit erwartet hätte. Allerdings ist dieser Lebensstil ein Bereich, der die spielerische Ebene verlässt, und somit eher mit der langfristigen Identifikation des Geschlechts zu tun hat, so dass er ein eigenes Kapitel füllen würde. Ich möchte lieber darüber sprechen, was uns im Dominastudio passiert: Wer kommt zu uns, um sich kurzzeitig feminisieren zu lassen, und warum?

Ich habe mir zur Erstellung dieser Kolumne, Know-how von weiblich (agierenden) Kolleginnen ein-geholt. Danke nochmal, an Kristina Marlen, Sara Blume und Kim Wagner. Hintergrund ist, dass der Wunsch nach (Zwangs-)Feminisierung relativ selten an den männlichen Sexarbeiter herangetragen wird, außer als Erfüllungsgehilfe der Kollegin, um die Penetration durchzuführen. Das erscheint auch logisch, denn die Hauptzielgruppe der männlichen Sexarbeiter (schwule Männer), haben bereits in der Pubertät das eine oder andere Mal das Nachthemd der Mutti aus dem Schrank geklaut und sind damit stolz auf und ab marschiert. Spätestens in der schwulen Comingout-Gruppe wird mal offen rumgetuckt, und nicht selten wird seinen Kumpels ein Frauennamen gegeben. Schwule Männer sind sich, aufgrund ihrer sexuellen Sozialisierung, im hohen Maße ihrer Weiblichkeit bewusst, selbst wenn sie nicht damit spielen oder kokettieren. Anders ist es beim heterosexuellen Mann, denn hier ist das Ausleben seiner weiblichen Seite immer noch eines der größten Tabus. Die zweite Zielgruppe der männlichen Sexarbeiter ist die Frau, da fällt die Feminisierung naturgegeben weg. Allerdings gibt es im lesbischen Kontext eine Menge "Maskulinisierung" der Damen. Unter uns: Es sieht verdammt heiß aus, weil hier auch oftmals gay-Vorbilder dienen. Aber es geht ja um Feminisierung in nem Dominastudio - schauen wir uns das mal an:

Beginnen wir mit den Männern, die eine Feminisierung als Demütigung verstehen, und aus dieser Erniedrigung einen Lustgewinn ziehen. Das ist ziemlich leicht zu begreifen, wenn es auch zeitgleich wahnsinnig paradox klingt. Aber ein Mann, der sich im Minirock und Frauenperücke unwohl fühlt, wird diese Erniedrigung - wie ein Masochist die Schmerzen - nicht als negativ, sondern als positiv wahrnehmen. Praktisch sieht das dann so aus, dass die Frau den Mann zwingt, sich auf (für ihn natürlich wackelige) High Heels zu stellen und ihn dann auszulachen. Das kam bei mir auch schon ein paarmal vor, aber wie gesagt, eher selten. Ich habe dafür öfters den Auftrag bekommen, Männer wegen ihrer Homosexualität herunter zu machen. Selbst wenn klar ist, dass ich selber auch auf Männer stehe, ist es unerheblich bei dieser Form der Demütigung, die im Wesentlichen eine Art "aufarbeitende Sexualität" darstellt. Es ist eine gewisse Flucht nach vorne, die einen positiven Effekt auf negativ Erlebtes ausübt. Ist aber leider nicht für jeden anwendbar - also bitte, einen Kerl nur dann als "schwanzlutschende Schwuchtel" betiteln, wenn er das ausdrücklich als Wunsch geäußert hat.

Evtl. ist hier der richtige Zeitpunkt, um mit dem positiven Klischee des Dominus als Therapeut aufzuräumen. Eine Domina und ein Dominus sind per se keine Therapeuten. Ein Therapeut hat die Aufgabe herauszufinden, welche Probleme bei einem vorliegen und empfiehlt Maßnahmen, um diese zu beheben. Diese Maßnahmen reichen von Erstellung von Tagebüchern, der sportlichen Betätigung, bis hin zum Gang zu einem Dominus / einer Domina. Unabhängig davon, ob der Therapeut diese Maßnahmen mittels Therapiesitzungen begleitet, sehe ich meine Arbeit eher als eine der Maßnahmen, die ein Therapeut empfehlen könnte. Ich öffne nämlich lediglich die Ventile, die man mir genannt hat: ich werde nicht gemeinsam mit einem Klienten in seiner Kindheit wühlen, um diese Ventile zu finden. Viele benötigen sowieso keine therapeutische Analyse ihrer Probleme, und wissen selber, was ihnen guttut. Denn gerade Menschen, die (BDSM-)Sexarbeit in Anspruch nehmen, sind eben zum allergrößten Teil nicht unglücklich. Grade die BDSM-er sind aufgrund der Besonderheit des sexuellen Empfindens und der damit einhergehenden



sexuellen Entwicklung äußerst reflektiert. Etwas, was diese Gruppe mit homosexuellen Menschen gemeinsam hat. Ups, ich schweife ab. Zurück zur Feminisierung:

Das Tragen von Strapsen & Co als Demütigung steht diametral dem Fetischisten gegenüber: Dem Damenwäscheträger (kurz DWT). Wie das Wort "Fetischismus" auch klar definiert, liegt der Reiz im Gegenstand, d.h., der Mann empfindet Dessous grundsätzlich als sehr reizvoll, jedoch ist die Rolle der Frau hier noch gar nicht so wichtig. Es ist vielmehr eine stärkere Ausprägung des Fetischismus, dass man zum Beispiel die Nylons so heiß findet, dass man diese auch auf seinem eigenen Körper fühlen möchte. Hier ist es manchmal witzig, dass dem DWT sämtliches weibliches Verhaltensmuster entsagt bleibt, sprich: es kommt vor, dass er in Nylons und High Heels umher trampelt wie ein Bauer. Wenn ihm das aber nicht egal ist und er sich wie eine Frau zu bewegen vermag, oder es gar lernen möchte, spricht man von einem Crossdresser. Ein unabdingbares Kennzeichen eines Crossdressers ist seine Heterosexualität, denn der Begriff entstand, nachdem man in den sechziger Jahren dem schwulen Mann in Frauenklamotten den Ausdruck Transvestit zuwies. Der heterosexuelle Mann wollte seinerzeit einen eigenen Ausdruck für sein weibliches Kleidungsbedürfnis erwerben. Der Crossdresser und der Transvestit haben

somit zwar nicht die sexuelle Ausrichtung gemeinsam, aber die Vorliebe für den Verwandlungsprozess. Hier wird dann der Fokus daraufgelegt, auch wirklich "Frau zu sein", daher können zwar beide auch Fetischisten sein, müssen es aber nicht. Im Spiel ist die Domina nun von außen betrachtet in einer untypischen Rolle, denn es sind nicht Peitsche & Co, sondern Schminktipps gefragt. Gern wird die Verwandlung auch als Zwang kundenseitig gewünscht, denn Zwang entbindet von der Eigenverantwortung, diesen Tabubruch zu begehen.

Eine gesteigerte Form des Transvestiten bzw. des Crossdressers ist der Drag, der in der Regel allerdings nicht sexuell begründet ist, sondern dem Ausdruck künstlerischer Inhalte dient. Unange-fochtene Platzhirsche sind hier in Berlin Jurassica Parka und Margot Schlönzke.

Drags berichten mir eher darüber, dass die kreierte Persönlichkeit eben nicht sexuell ist. Äußerlich wird mit der – üblicherweise - eh schon überzeichneten Damenfigur, auch mit der Verwandlung an sich gespielt. Die Bilder zur Untermalung dieses Beitrages entstanden in Zusammenarbeit mit der Hamburger Drag-Diva Chantal Chaud.

Eines der spannendsten und kuriosesten Phänomene im Dominastudio ist die Verwandlung von Männern in die so genannte Sissi. Optisch treten die Sissis in der Regel mit Zöpfen, Rüschen und in einer etwas überzeichneten Kind-Frauen-Garderobe auf, sprich: eine Lolita. Und das sieht manchmal schon zum Schmunzeln aus, wenn z.B. ein 50-jähriger, stark beleibter Mann im rosa Tütü und Zöpfchen brav einen Knicks macht und in dieser Rolle ernsthaft aufgeht. Aber, wenn es dem Mann etwas Positives gibt, dann ist es für mich fein, ihn da zu unterstützen. Die Spiele mit den vorwiegend heterosexuellen Männern in diesem Outfit konzentrieren sich auf die Erziehung des Mädchens, sind also bereits eine Art Ageplay. Die Spiele können sexuell sein, müssen aber nicht. Vielmehr geht es darum, das Mädchen zu erziehen; es zum Beispiel zu bestrafen - wenn es etwas nicht anständig gemacht hat, dann gibt es ggf. Schläge mit der Gerte auf den "Pillermann". Die dominante Frau nimmt die Rolle der Mutter oder der strengen Gouvernante ein. Die Sissi ist aufgrund ihrer Infantilität von den anderen Formen der Feminisierung gut abzugrenzen.

Sehr häufig trifft man in einem Domina-Studio auf den Begriff "Zofe". Gemeint ist eine Figur, die der Adel im Mittelalter in seiner Dienerschaft hatte. Die Zofe ist im Vergleich zu einer Sklavin nicht rechtelos, und sie ist auch nicht infantil wie eine Sissi. Sie begegnet ihrer Herrin oder ihrem Herrn zwar nicht auf Augenhöhe, aber kann

mit definieren, wie und wo sie am besten unterstützen kann. Eine Zofe ist in der Regel auch sexuell benutzbar, wenn es gewünscht wird. In der Regel haben alle Formen gemeinsam, dass die "Rolle" nur für einen kurzen Zeitraum eingenommen wird, und der Klient danach in die ursprüngliche Männerrolle zurückgekehrt. Natürlich kann sich so eine kurzweilige Beziehung vergrößern und dabei eine ganze Transidentität entdeckt werden, jedoch sind meistens unsere Besucher "Kurzurlauber".

Im fließenden Übergang von der Zofe gibt es dann die Nutte, Schlampe oder was auch immer einem für Namen einfallen für eine "Frau", die sich billig hergibt und entsprechend kleidet. Es gibt sicher sehr wenige Frauen, die diesem Bild in der Realität entsprechen, denn diese kleinen "Flittchen" sollen in ihrer Wunschwelt bereits ab Hartgeld für ihre (durch die Dominas gespielten) ZuhälterINNEN Gelder einbringen - sprich, in der formvollendeten Opferrolle zu sein. Hier kommen dann auch oft männliche Sexarbeiter ins Spiel und vögeln kräftig durch. Ich erlebe die Fantasie der "Hure" auch sehr häufig bei schwulen Männern, die dann aber auch in ihren Rollen als Mann bleiben.

Spannend ist, dass, selbst wenn die

Hetero-Jungs - im Fummel - Schwänze lutschen und sich durchficken lassen, sich selber immer noch als heterosexuell fühlen. denn der "Homo-Akt" wird ja in der Rolle "Frau" durchgeführt. Das mag den einen oder anderen nun zum Schmunzeln verleiten, aber logisch erscheint es einem doch. In der Regel wird die - in jedem Dominastudio - größte Kiste, mit der Aufschrift "Strapons" geöffnet, und "Frau" vögelt die Jungs mittels umgeschnallten Plastikdildos selber.

Bei länger angelegtem Genderplay wird auch viel mit Peniskäfigen gearbeitet, die die weibliche Rolle super unterstützen, denn mehr "Entmännlichung" geht ja eigentlich kaum. Der Mann ist dann - erzwungenermaßen - sexuell aufs Bottom-Dasein beschränkt, und die sexuelle "Verantwortungsfreiheit" wird durch das "nicht-Abspritzen-dürfen" zusätzlich unterstützt. Es kommt übrigens auch nicht selten vor, dass der Feminisierte selber aktiv sein will, also, die Rolle des Penetrierenden übernehmen möchte. Gerade bei den DWTs ist das sehr häufig der Fall, aber auch bei den Crossdressern und Transvestiten.

Was sind nun die Motive, weswegen Heteromänner zwecks Feminisierung zu Dominas gehen? Nun da gibt es sicher einige. Der bedeutendste Grund ist sicherlich, dass eine Frau des Hetero-Mannes eigentliche sexuelle Zielgruppe darstellt. Sie gilt gesamtgesellschaftlich - zudem aber auch grundsätzlich - als toleranter und legalisiert somit das "perverse Vorhaben" des Kunden. Wenn ein Mann nun auf passive Penetration steht, kann er darüber hinaus in der Rolle der Frau die Penetration auch leichter annehmen, als auch körperlich aufnehmen.

Während der schwule Mann sich in seiner Sozialisation mit der Frau identifiziert, muss man aus Perspektive des Heteromannes den Ansatz verstehen, dass, aufgrund seiner Entwicklung, die Frau als das "schwache Geschlecht" gilt. Somit ermöglicht ihm ein "Kurzurlaub in der Frauenhülle" endlich mal das "Schwachsein". Logisch, dass dann - zusätzlich zur Weiblichkeit - geeignete Rollenbilder, die für Infantilität, Entrechtung oder Missbrauch stehen, zur Steigerung gewählt werden. Denn ein weibliches Opfer zu sein, gibt einem die Möglichkeit von allen Entscheidungszwängen zu fliehen, und sich - konträr zur von der Natur und Gesellschaft definierten "Top-Sexualität" - mal glasklar als Bottom zu erleben.

...und das ist gut so.





Liebe FOLSOM EUROPE Fans,

wir erhalten immer wieder anfragen, ob FOLSOM EUROPE 2021 stattfinden wird. Wir planen wie jedes Jahr mit dem Straßenfest für den 11.09.2021.

Allerdings sind wir auch realistisch - garantieren können wir die Durchführung natürlich nicht! Die Corona-Lage ist immer noch sehr volatil. Auf der einen Seite gibt es gute Nachrichten: Diverse Impfstoffe sind verfügbar, bis zum Herbst könnten genug Menschen in Europa und vielen anderen Ländern geimpft sein.

Anderseits erleben wir alle tagtäglich Veränderungen: Seien es Probleme bei der Herstellung und Verteilung oder auch immer neu auftauchende Mutationen. Wir können im Moment also nur abwarten und uns bestmöglich vorbereiten.

Die Sicherheit aller Teilnehmer*innen und unserer Mitglieder und Partner*innen hat oberste Priorität. Und

letztendlich entscheidet eh der Bezirk Berlin-Tempelhof-Schöneberg, ob unser Straßenfest stattfinden darf oder nicht.

Wir bleiben weiterhin hoffnungsvoll, empfehlen aber allen Reiselustigen unbedingt nur Flugreisen und Hotels bzw. Apartments zu buchen, die man kostenlos umbuchen oder stornieren kann.

Mehr NEWS www.folsomeurope.berlin

Der Vorstand von Folsom Europe e.V. Berlin



SHOPPING für KERLE



WESP-Leder-Design:

Lederbettwäsche



Onlineshop: www.wesp-leder.de Mail info@wesp-leder.de

WESP-Leder-Design:

Top Frühlingsangebot

Bei Bestellung von 2 Lederhemden deiner Wahl, erhältst du das günstigere Lederhemd zum HALBEN PREIS.

Du kannst bis 25 % SPAREN.

Alle Lederhemden aus unserer Kollektion sind:

hochwertig

individuell

maßgeschneidert

Top Leder aus Deutschland. Frankreich und Italien

Onlineshop: www.wesp-leder.de Mail info@wesp-leder.de

In Erinnerung an den Leder-Pionier Svein Skeid (1950-2020)

Mitte Dezember 2020 erreichte uns die traurige Nachricht, dass Svein Skeid im Alter von 70 Jahren an den Folgen eines Herzinfarktes in Oslo verstorben ist. Svein war ein in der Schwulen- und BDSM-Szene anerkannter Aktivist, der unermüdlich darum kämpfte, die mit Fetischismus und BDSM verbundenen psychiatrischen Diagnosen zu beseitigen.

BDSM (kurz für: Bondage & Discipline, Dominance & Submission, Sadism & Masochism) basiert auf dem Gebrauch von körperlichen Empfindungen, um Vergnügen hervorzurufen. Der dominante Top fügt dem gehorsamen, devoten sub in gegenseitigem Einverständnis Schmerzen zu, um die Begierde und Verlangen beider Partner in einer sicheren Umgebung zu erfüllen. Schmerzen sind eine Bewertung des Gehirns und müssen nicht immer schlecht oder gar unerwünscht sein, sondern können in Lust umgewandelt werden.

Die WHO ist Herausgeber der "Internationalen Klassifikation der Krankheiten", das wichtigste, weltweit anerkannte Klassifikationssystem für medizinische Diagnosen. Die aktuell gültige Fassung führt im Kapitel 5 psychische und Verhaltensstörungen mit dem Buchstaben F auf. Unter Code F65 finden sich die Störungen der Sexualpräferenz. Durch die Einord-

nung des erotischen Fetischismus (F65.0), Transvestitismus (F65.1) sowie BDSM (F65.5) unter dieser Schlüsselnummer werden diesen Vorlieben und Praktiken eine krankhafte Störung zugeschrieben. Vergleichbar ist dies mit der früheren Einordnung der Homosexualität als Krankheit, die therapiert werden musste.

Der Aktivist Svein Skeid hatte es sich zum Ziel gesetzt, diese drei sexuellen Vorlieben aus dem Diagnoseschlüssel entfernen zu lassen und dadurch die damit einhergehende Diskriminierung zu bekämpfen. In einem Interview sagte er einmal: "Ich ärgere mich über Ungerechtigkeit, Vorurteile und Dummheit, zu denen die Psychiatrie führt. Wenn sie behaupten, wir seien gewalttätig, denken die Leute, dass es so ist." Mit der international tätigen, pansexuellen Projektgruppe namens ReviseF65 aus Norwegen, deren Vorsitzender Svein Skeid war, arbeitete er auf sexualpoliti-



scher Ebene vor allem an der Aufklärung. Durch den unermüdlichen Einsatz von ReviseF65 wurden in Norwegen am 1. Februar 2010 die entsprechenden Diagnoseschlüssel aus dem Katalog entfernt.



Innerhalb von sechs Jahren wurden die Diagnosen in allen nordischen Ländern aufgehoben, nach dem Vorbild des norwegischen Modells und der Pionierarbeit von Revise F65. Damit stieg der Druck auf die WHO, diesem Beispiel zu folgen. Durch beharrliche Aufklärungsarbeit und Einflussnahme auf politische Entscheidungsträger konnte Svein mit ReviseF65 im Juni 2018 den bisher größten Erfolg feiern: die WHO verkündete, die Diagnosen Fetischismus, fetischistischer Transvestitismus und BDSM aus der "Interna-



tionalen Klassifikation von Krankheiten" in der neuen, grundlegend überarbeiteten Revision ICD-11 zu streichen. Denn einvernehmliche Sexualität hat nichts mit Psychiatrie zu tun. Diese Entscheidung des WHO ist eine außerordentlich wichtige Anerkennung unserer sexuellen Vielfalt.

Als bekennender Lederfetischist und prakti-

zierender BDSM-Anhänger ging Svein über vier Jahrzehnte auf die Barrikaden, leistete bahnbrechende Pionierarbeit und erhielt Anerkennung durch Erfolge, Auszeichnungen und Ehrungen. Ich hatte das Glück, Svein persönlich kennenzulernen und erinnere mich an unseren Schriftwechsel 2018 auf BLUF, als er mir voller Stolz und Herzblut von seinen Aktivitäten berichtete.

Es gibt wenige, die so große Spuren in der Geschichte der Leder-Szene hinterlassen haben wie er. Svein hatte spezielle Wünsche für seine Beerdigung: Der schwarze Sarg war flankiert von der Regenbogen- und der Lederfahne und wurde von in schwarzes Leder gekleideten Männern zu Grab getragen. Danke für deinen großartigen, vorbildlichen Einsatz für uns alle Svein. /tb



Tyrone Rontganger

IM INTERVIEW



Arjan Spannenburg aus den Niederlanden war der 2020 Gewinner des MOREPIXX? Fotowettbewerbs in Antwerpen. Hier spricht er mit Tyrone Rontganger über Schulausflüge mit der Kamera, die Verletzlichkeit junger Männer und das Leben nach dem militärischen Auslandseinsatz in Afghanistan.

Name: ARJAN SPANNENBURG

Alter: 42

Beruf: Verbindungsoffizier bei der Organisation für Gesundheitsvorsorge der Verteidigung in den Niederlanden

Hobby: Kickboxen

Sternzeichen: Stier

Instagram: arjanspannenburg

BOX: Hi Arjan! Bist du ein Profi-Fotograf?

ARJAN: Eigentlich schon! Mindestens betrachte ich mich selbst als solcher. Da ich aber hauptberuflich als Offizier in der "Königlichen Niederländischen Armee" arbeite, würden bestimmt Andere sagen, ich sei eher nur Halbprofi. Meine Stelle bei der Armee jedoch verschafft mir ein stabiles Einkommen, so dass ich an der Fotografie absolut frei und unabhängig arbeiten kann. Viele Menschen, die mich als Fotograf buchen möchten, haben Ansprüche und Interessen, die nicht immer mit meinen übereinstimmen, daher kann ich nur gelegentlich Foto-Aufträge von Dritten annehmen. Außerdem habe ich für meine eigenen Projekte nur begrenzt Zeit, und ehrlich gesagt macht es mir am meisten Spaß, an meinen eigenen Projekten zu arbeiten. Ich habe auch noch so viele Ideen in meinem Kopf herumschwimmen, aber leider noch keine Zeit dafür, sie zu realisieren. Das macht es mir schwer, mich für Fremdaufträge zu motivieren.

BOX: Welche Art von Klienten wünschst du dir dann so?

ARJAN: Am besten sollen sie mir Projekte vorschlagen, die mich faszinieren. Ich mag Klienten, die ähnlich wie ich denken oder mir einzigartige Gelegenheiten anbieten, die ich mit meiner Fotographie umsetzen kann und will. Ich arbeite zum Beispiel sehr gerne mit Classic Meets Fetish, das jedes Jahr zur Folsom in Berlin stattfindet. Für sich ist diese schon eine einzigarte Veranstaltung und sie bietet mir daher die einzigartige Chance, Fotos in einer Kirche mit geilen Musikern in Fetischkleidung zu fotographieren. Man kann sich schon vorstellen, wieviel Zeit es mich kostet, diese

verschiedenen Elemente in einem Foto zusammenzuschmelzen. Das nimmt mir sehr viel Zeit, die ich leider bei meinen eigenen Projekten dann nicht mehr habe, aber ich mache zum Beispiel sowas sehr gerne.

BOX: Wann hast du angefangen, Fotos zu machen?

ARJAN: Ich habe mich schon als Kind für die Fotografie interessiert. Damals gab es noch keine Digitalkameras, aber meine kleine analoge Kamera habe ich überall mitgenommen und dabeigehabt. Schon

in der Schule habe ich auf Klassenfahrten Fotos gemacht und sie dann meinen Mitschülern verkauft. Das hat mir zu der Zeit mein Hobby finanziert, aber ich hatte nie geglaubt, ich würde eines Tages wirklich Geld als Fotograf verdienen können. Meinen Eltern war es nur wichtig, dass ich einen Studienabschluss von der Uni bekomme.

BOX: Und doch bist du Armeeoffizier geworden ...

ARJAN: Ja, ich war sogar sieben Monate in Afghanistan stationiert. 2012 kehrte ich in die Niederlande zurück. Damals wurde aber vieles in dem Militär verkürzt und meine Einheit – unter vielen anderen - wurde aufgelöst und plötzlich war ich arbeitslos! Obwohl ich dann eine Stelle beim Verteidigungsministerium fand, war es wirklich sehr schwer für mich, wieder zu Hause zu sein. Seit dem Gymnasium hatte ich nur eine militärische Ausbildung gemacht und daher nur Kurse und Trainingsprogramme absolviert, die von zivilen Unternehmen nicht anerkannt wurden. Ich suchte zwar einen lob in der Zivilgesellschaft, wurde aber oft abgelehnt, weil ich keine zivilen Diplome hatte.

Nach meiner Auslandsmission hatte ich mir aber eine neue Kamera gekauft und, weil ich noch so viel Freizeit hatte, beschloss ich, einige Fotografie-Kurse zu belegen. Schließlich machte ich dann einen Foto-Porträt-Kurs bei der Fotoakademie in Amsterdam, was mir richtig viel Spaß machte. Dadurch merkte ich, dass ich eigentlich nur das tun wollte, was ich schon seit so vielen Jahren geliebt hatte! Obwohl ich mir nicht sicher war, wozu es alles führen würde, machte ich dann über 5 Jahre einen Teilzeitkurs in der Fotografie. Heute kann ich mit Sicherheit sagen: Das war eine der besten Entscheidungen, die ich bisher in meinem Leben getroffen habe.

BOX: Großartig! Welche war damals als Schüler deine Lieblingskamera?

ARJAN: (*lacht*) Oh, das weiß ich nicht mehr! Ich habe seitdem so viele andere Fotoapparate gehabt. Nach meiner Zeit in Afghanistan kaufte ich mir eine Nikon, nicht weil sie unbedingt die Beste war, sondern eher, weil mein kleiner Bruder auch schon eine hatte und ich dachte, ich könnte mir dann seine teuren Objektive borgen. Heutzutage ist es alles andersrum! Jetzt kommt er zu mir, um sich meine teuren Objektive auszuleihen!

BOX: Warum hast du bei MO-REPIXX? mitmachen wollen?



ARJAN: Schon als den Kurs bei der Foto-Akademie machte, bat ich 2018 den Fotografen Taco Smit, den Organisator des MOREPIXX?-Wettbewerbs, mich etwas bei meinen Projekten zu begleiten. Damals war mir meine sexuelle Orientierung noch etwas unklar, was sich schon sehr stark in meinen Fotos widerspiegelte. Ich hatte mein Coming-Out sehr spät und es war sehr schwierig für mich, über meine Homosexualität zu sprechen. Daher nannte ich mein Abschlussprojekt "Boys Like Me" – also, Jungs wie ich. Es handelte sich um eine Fotoserie über Jungs, die entdecken, sie stehen auf andere Jungs.

BOX: Das heißt, du hattest aber mindestens Kontakt mit anderen professionellen, schwulen Fotografen?

ARJAN: Ja, ich habe Taco bei einer Zeitschrift kennengelernt, wo wir beide Fotos gemacht haben. Seine positive Art und sein fröhliches Lächeln machten es mir leicht, ihn anzusprechen. Zufällig traf ich ihn auch auf dem Milchshake-Festival in Amsterdam, wo wir dann weiter geplaudert haben. Er lud mich dann ein, ihn zum Darklands in Antwerpen zum Leatherpride zu begleiten, um dort Fotos zu machen. Das war mein erster Schritt in die faszinierende Welt des Fetischs! Schließlich nutzte ich meine neu

entdeckten Erfahrungen und Freiheit und integrierte den Fetisch in meine Kunst.

BOX: Du hast aber mehrere Jahre bei MOREPIXX? nichts gewonnen! Warum hast du damals nicht aufgegeben?

ARJAN: Als ich zum ersten Mal meine Fotos zum MOREPIXX? einreichte, wurden sie leider nicht nominiert. Ein Jahr später nahm ich mir meinen ganzen Mut zusammen und versuchte es mit einem Foto namens "PERSISTANCE" wieder. Dieses wurde zwar nominiert, konnte sich aber gegen die Kunstwerke von den anderen Fotographen leider nicht durchsetzen. Noch ein Jahr später schickte ich "LOVED" ein, das auch nominiert wurde und wieder nichts gewann. In der Zwischenzeit hatte sich aber nicht nur meine Fotografie weiterentwickelt, sondern auch meine persönliche Sicht auf den Fetisch. Ich wollte für 2020 daher ein Bild einreichen, in dem mehrere Elemente zusammenkommen. In erster Linie wollte ich ein Foto, das die zwischenmenschliche Interaktion darstellt, denn für mich ist Fetisch etwas, das man nicht allein genießt, sondern mit anderen teilt. Zudem wollte ich so etwas wie Ballett hinzufügen, denn Fetisch ist für mich viel mehr als nur die sexuelle Erregung.

BOX: Ja, dass sein Foto dieses Jahr gewonnen hat, hat kaum einen überrascht! Wo hast Du die Models gefunden?

ARJAN: Glücklicherweise habe ich in den letzten Jahren ganz viele Fetischtypen kennengelernt. Ich habe dann einige, mit denen ich schon bei anderen Projekten zusammengearbeitet hatte, gefragt, ob sie dazu Lust hätten, für mich Modell zu stehen. Die Jungs, die ich für das Foto ablichten wollte, wohnten jedoch nicht in den Niederlanden. Einer musste aus England hierher fliegen, der andere aus Kanada, aber um Weihnachten waren sie beide gleichzeitig in den Niederlanden. Das gab mir die Gelegenheit, endlich das Bild zu entwerfen, das mir bis dahin schon eine ganze Weile im Kopf herumgeistert hatte. Ich hätte nie erwartet, dass "RE-CIPROCATION" schließlich zwei Preise in Antwerpen gewinnen würde. Ein weiteres Foto von mir wurde zwar auch nominiert, aber gewann keinen Preis. Trotzdem freue ich mich so sehr, wieder dabei mitgemacht zu haben, dass ich wirklich stundenlang davon sprechen könnte!

BOX: Was ist für dich das Allerwichtigste in einem Foto?

ARIAN: Ein Foto muss mich



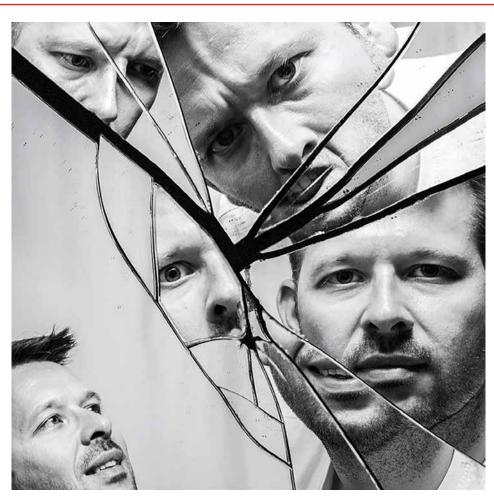
irgendwie erregen. Ich möchte etwas Neues erleben, neugierig gemacht werden, Fragen dazu haben oder mich dabei an etwas erinnern. Bei der Betrachtung eines Bildes möchte man eine Emotion empfinden. Wenn ein Foto nur "schön" ist, dann bin ich schnell gelangweilt. Zum Beispiel, auf Instagram findet man eine Menge schöne Menschen, die in schönen Kleidern schön posen, aber die Fotos sagen nichts aus. Meistens stellen sie ihr Aussehen oder ihre Kleidung dar. Für mich muss ein Foto die Suche nach der eigenen Identität oder den eigenen Ausdruck darstellen. Ich versuche, kraftvolle Kompositionen, meist in Schwarzweiß, von Jungen kurz vor dem Erwachsensein zu erfassen - junge Männer, die in ihren eigenen Gedanken verloren sind. Diese Endphase der Jugend ist für viele eine sehr unsichere Zeit, und genau das will ich visualisieren - wie sie noch nach ihrer eigenen Individualität suchen. Das führt meistens zu Porträts, die verletzlich, aber auch liebevoll sind. Man sieht aber trotzdem, dass diese Jungs ein starkes Bedürfnis haben, mit der Außenwelt zu kommunizieren. Sie brauchen Unterstützung. Verständnis und Liebe.

BOX: Das ist eine sehr tiefe Thematik ...

ARJAN: Ja, und manchmal bekomme ich dabei sehr wunde Bilder. Diese sollen aber niemanden schockieren oder provozieren. Vielmehr laden diese Fotos die Betrachter dazu ein, über ihre eigene Beziehung zur Verletzlichkeit und ihren Selbstausdruck nachzudenken. Obwohl ich mein eigenes Erwachsenwerden als autobiografischen Ausgangspunkt nehme, geht meine Arbeit sowohl über meine eigene persönliche Geschichte als auch über die der Jungen, die ich porträtiere, hinaus. Ich versuche, mit den Fotografien ein universelles Gefühl von Einsamkeit. Verletzlichkeit und Unsicherheit darzustellen und gleichzeitig die poetische Schönheit der Adoleszenz einzufangen.

BOX: Ist es einfach, Fetischmodels zu finden? Schließlich werden ihre Gesichter und Körper dann öffentlich gezeigt ...

ARJAN: Ich finde meine Modelle überall dort, wo ich hingehe. Manchmal spreche ich sogar junge Männer auf der Straße an, aber meistens finde ich sie in den sozialen Medien. Wenn ich jemanden Bestimmten für ein gewisses Projekt suche, schaue ich zuerst in meine Datenbank bei den Jungs, die sich bereits auf meiner Website angemeldet haben. Erst dann, wenn ich niemanden passenden finde, suche



ich normalerweise auf Instagram. Es gibt aber mittlerweile eine Menge Leute, die meine Arbeit verfolgen und mir dann Nachrichten schreiben. Wenn da dann eine Verbindung zwischen uns entsteht und sie zu dem Projekt passen, arbeite ich dann meistens mit ihnen gerne zusammen.

BOX: Warum sind solche Wettbewerbe, wie MOREPIXX? zum Beispiel, wichtig für unsere Fetischcommunity?

ARJAN: Es macht mich persönlich sehr stolz, an diesem Wettbewerb teilnehmen zu können. Zusammen mit meiner Arbeit im Verteidigungsministerium - zumal in einer internationalen Stelle - wirft meine Fotografie manchmal einige Fragen auf. Da die Fotografie meine Leidenschaft ist, spreche ich gerne darüber, egal wo ich hingehe. Oft zeige ich Anderen auch meine Website, auf der es einige Fetischfotos zu sehen gibt. Natürlich fragen vielen Leute dann nach, aber im Allgemeinen erlebe ich auch im Ausland positive Reaktionen. Daher denke ich, dass ein Wettbewerb wie MOREPIXX? ein wichtiges Mittel ist, um die gesellschaftliche Unterstützung für Fetisch zu erhöhen. Viele Menschen sind mit Fetisch noch nicht so vertraut und glauben, es ist bestimmt etwas Gruseliges. Obwohl - oder vielleicht weil - ich mein Coming-Out ziemlich spät hatte, bin ich heutzutage sehr offen, wenn es um Fetisch geht. Ich rede davon, wie ich

sonst über andere Themen rede, also völlig normal, was es Anderen leichter macht, mir und auch sich Fragen dazu zu stellen.

BOX: Wirst du auch 2021 an dem Wettbewerb teilnehmen?

ARJAN: Nein dieses Jahr nicht. Da ich 2020 gewonnen habe, werde ich beim nächsten Mal in der Jury sitzen und über die nächsten Nominierungen entscheiden!

BOX: Danke für das Interview, Arjan. Eine letzte Frage für dich: was hast du mit deinem Preisgeld von MOREPIXX? gemacht?

ARJAN: Das Geld habe ich für neue Ausrüstung ausgegeben, die ich noch gebraucht und mir gewünscht habe. Zudem habe ich habe ein paar Plakate für eine kleine Fotoausstellung bei MrB in Amsterdam drucken lassen. Da so viele Events dieses Jahr abgesagt wurden, war das echt eine ganz großartige Sache!

MOREPIXX?, der internationale Fetisch-Fotowettbewerb findet trotz Covid19 im März 2021 statt. Falls du auch daran teilnehmen willst, kannst du deine besten Fetischfotos bis zum 31. Januar 2021 einreichen. Teilnahme am Wettbewerb ist kostenlos. Weitere Details findest du unter www.morepixx.com.



IMPRESSUM

BOX Magazin UG (haftungsbeschränkt) Holzweg 43 D-53424 Remagen Postfach 30 02 21 D-50772 Köln

Tel.: 02254/9690857 Fax: 0221/3553387259

MO b. FR - 11.00 - 15.00 Uhr Bürozeiten:

Web: www.box-magazin.com E-Mail: box@box-magazin.com

facebook: BOX.DE

Herausgeber: Jürgen Rentzel Geschäftsführer: Volkmar Schero Registergericht: Koblenz HRB 24023 Umsatzsteuer ID: DE294539476 ISSN-Nr.: 1867-0326

Redaktion:

Redaktionsleitung & Layout: Jürgen Rentzel

j.rentzel@box-magazin.com

Redakteure: Thorsten Buhl (tb), Olaf Hartmannsgruber (ohg), Ruebel Apel Hasnat (rh), Michael Kremer (mk), Marcel Matschenz (mm), Kolja Nolte (kn), Alain Rappsilber (ar), Tyrone Paul Rontganger (tr), Daniel Rüster (dr), Jochen Saurenbach (js), Volkmar Schero (vs), Neue Medien (nm)

Bilder:

Titelbild: NIV HOFFMAN

Fotos: Siehe Bildnachweise (wenn nicht gekennzeichnet, dann BOX Magazin UG)

Anzeigen:

Das BOX Magazin erscheint monatlich zu Beginn des

Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 44/2019 Anzeigenschluss: 21. des Monats anzeigen@box-magazin.com

Termine:

termine@box-magazin.com

Krupp Druck, Sinzig

Für unverlangt zugesandte Manuskripte, Bildmaterial usw. wird keine Haftung übernommen und ohne entsprechende Kennzeichnung als zur honorarfreien Veröffentlichung zugesandt betrachtet. Der Verlag behält sich vor, solches Material für den Abdruck entsprechend zu editieren. Ein Anspruch auf Abdruck besteht nicht. Jede Verwendung oder Wiedergabe von Texten, Bildern oder Abbildungen der Zeitung oder ihrer Beilagen, ganz, teilweise oder in Auszügen, unterliegt dem Urheberrecht! Eine Verwendung ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages, des Autors oder des Fotografen gestattet. Gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung des Herausgebers wieder. Termine, Anschriften und Informationen in den Terminseiten sind ohne Gewähr! Die bildliche Wiedergabe oder textliche Erwähnung ist kein Hinweis auf

die sexuelle Orientierung der dargestellten oder erwähnten

Thorstens Buchempfehlung:



Furcht Das kupferne Pferd

von K.A. Merikan

SM-Erotikroman, erschienen 2019 im Selbstverlag

ISBN: 978-1-09108-194-9, 369 Seiten

London, 1907, zwanzig Jahre seit Beginn der Zombie-Plage: Reuben ist ein Bäcker, der in den Slums von London lebt und sich ein Zimmer mit seinem Vater und einer erweiterten Familie von Küchenschaben teilt. Arm. ungebildet und all seine sexuellen Bedürfnisse unterdrückend, führt er ein trauriges Leben, das nur hin und wieder von Gin und einer rauen Paarung in einer schmutzigen Hintergasse erhellt wird. Doch als er nach Bylondon entführt wird, um der Sklave eines Mannes namens Erik Dal zu werden, der Mitglied einer reichen Verbrecherfamilie ist, werden seine Werte einer Prüfung unterzogen. Sein neuer Herr ist von allem, was mit Pferden zu tun hat, besessen und Reuben lernt bald, dass wenn er gehorcht und sich als Eriks Pony gut benimmt, er alles bekommen kann, wonach er sich sehnt: Fürsorge, Essen, von dem er noch nicht einmal geträumt hat und schamlosen Sex mit einem dämonisch gutaussehenden Mann in Lederreitstiefeln.

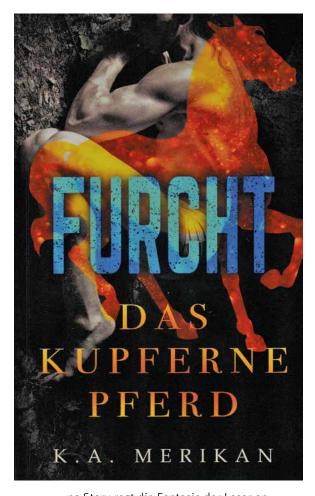
Als Copper, Eriks geliebtes Haustier, muss Reuben sich den Wünschen seines neuen Herrn unterwerfen - wenn er eine Belohnung möchte und nicht den Kuss der Reitgerte. Falsche Schweife, Geschirre und eine neue Frisur für seine rote Mähne helfen, Reuben in Copper zu verwandeln, aber die Furcht davor, seine Würde in den Augen der Gesellschaft zu verlieren, könnte sich als stärkere Fessel erweisen als jedes Gebiss, jedes Zaumzeug oder Handschellen. All das für den geringen Preis seiner Freiheit. Obwohl Reuben immer wieder das Gefühl hat, dass es seine Seele ist. hinter der Erik her ist.

Bei "Furcht" handelt es sich um ein außergewöhnliches Buch, sowohl was den Rahmen der Handlung als auch die Geschichte selbst betrifft. Das Verhältnis zwischen Erik und Reuben wird sehr erotisch beschrie-

ben. Erik ist ein reicher Mann mit Einfluss und sehr umtriebig im organisierten Verbrechen. Reuben wurde sprichwörtlich aus der Gosse entführt und wird von niemandem vermisst. Eine perfekte Konstellation für diesen Roman. Erik ist einerseits sehr fürsorglich und voller Mitgefühl. was Reuben betrifft, andererseits aber dominant und sadistisch veranlagt. Er lässt weder Widerrede noch Abwehr gelten. Reuben braucht lange, bis er sich in seine neue Rolle einfindet, wehrt sich oft und nennt seinen Herrn einen "kranken Arsch" oder einen Perversen. Reubens Entwicklung macht dieses Buch lesenswert. "Es schmerzte furchtbar und als die Bestrafung zu Ende ging, hatte Reuben das Gefühl, dass er alles gegeben hatte und dass sich zu wehren vielleicht nicht die beste aller Ideen war. Das einzige Problem war, dass er nicht zu willig erscheinen wollte, Befehlen zu gehorchen. Dieser Kampf war bereits zu verwirrend. Reuben lehnte sich mit geschlossenen Augen an die Wand, stöhnte immer noch

leise von Zeit zu Zeit. Erik ließ ein langes, müdes Seufzen hören. "Wirst du jetzt brav sein, Copper? Oder soll ich weitermachen?"

Mein Fazit: Dieses Buch ist anders als andere SM-Romane. Nicht nur, weil die Handlung als Fantasy geschrieben ist (Zombies treiben in der Stadt ihr Unwesen), sondern auch wegen der Charaktere. Einerseits der Pferdenarr und SM-Master Erik, andererseits der unerfahrene Reuben, der weder SM-Erfahrung hat noch Interesse dafür zeigt. Die in einer angenehmen und leicht zu lesenden Sprache geschriebe-



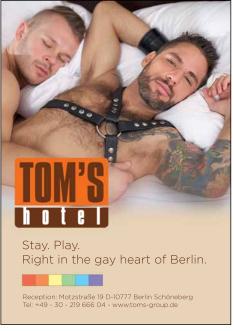
ne Story regt die Fantasie der Leser an. Vieles wirkt sehr bizarr, wobei die mögliche Realität der beschriebenen Praktiken und Vorstellungen einzig im Ermessen der Leser liegt. Das Autorenduo Kat und Agnes haben mit diesem ersten Teil der Reihe "Das kupferne Pferd" eine spannende Geschichte vorgelegt, die mit "Stolz" und "Liebe" seine Fortsetzung findet.

Glückwunsch an Bernd und Eric aus Berlin sowie Marcus aus Oostende, die bei unserer BOX Verlosung je eines der bisher in dieser Rubrik vorgestellten Bücher gewonnen haben.













BRAND STORES

• THE NETHERLANDS •

AMSTERDAM PRINSENGRACHT 192 • BELGIUM •

ANTWERP
FALCONPLEIN 14

• GERMANY •

BERLIN MOTZSTRASSE 22

CONCEPT STORES

• DENMARK •

COPENHAGEN HOMOWARE • GERMANY •

FRANKFURT RUFF • HUNGARY •

BUDAPEST BLACK DREAM • SWITZERLAND •

ZÜRICH MÄNNERZONE

MISTERB.COM